Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 26. Februar 1992 | Nr. 5

Wir grüßen unsere lieben Alten!

Hilf mir, Herr, zum Stillehalten, ich vermag's nicht, hilf mir Du!
Sollt' sich's schwerer noch gestalten, dann leg' Du mir Kräfte zu.
Tragkraft, Herr, bitt' ich von Dir, Kraft zum Tragen schenke mir!

Kann ich manchmal nur durch Tränen trübe Deinen Himmel sehn,
muß ich oft in Schmerzen stöhnen, Herr, dann woll'st Du bei mir stehn.
Tragkraft, Herr, bitt' ich von Dir, Kraft zum Tragen schenke mir!

Wenn ich will des Trosts vergessen, sich in mir der Zweifel regt,
ob Du nicht zu scharf gemessen und zu schwer mir auferlegt;
Tragkraft, Herr, bitt' ich von Dir, Kraft zum Tragen schenke mir!

Hab' ich dann die Höh' erklommen, stille unter meiner Last,
dann, Herr, darf ich zu Dir kommen, heim zur freudenvoller Rast!
Gib mir Tragkraft, daß ich dann soviel Freude tragen kann!

Leitartikel

Ein "Ja" zur Behinderung?

(Johannes 9, 1-41)

Erna und John Schmidt

John P. Schmidt ist seit 1987 Studienleiter (Academic Dean) am Columbia Bible College in Clearbrook, BC. Davor war er in BC Pastor in Port Edward, Fort St. John, Delta, teilzeitig in Vancouver; und in Alberta kurzfristig in La Glace. Auch hat er am Peace River Bible Institute in Sexsmith, Alberta unterrichtet.
Drei Jahre war er teilzeitiger Konferenzprediger der M.B. Konferenz von BC. Fünf Jahre war er Schreiber der M.B. Behörde für Church Extension in BC und gegenwärtig ist er Vorsitzender dieser Behörde.
Studiert hat John Schmidt am M.B. Bible College in Winnipeg, Manitoba; Tabor College in Hillsboro, Kansas (USA); Fuller Seminary in Pasadena, California (USA); und Regent College in Vancouver, BC.
John und Erna (geb. Voth)) haben drei erwachsene Kinder und eine Enkelin.

Er hatte nie die Freude erlebt, das Angesicht seiner Eltern, das Tageslicht, noch die Schönheit der Schöpfung zu sehen. Er war blind geboren. Das bedeutete daß er zum Betteln verurteilt war, denn arbeiten konnte er nicht. Blinde Bettler fielen nicht auf, denn es gab deren damals viele. Doch Jesus sah ihn.

Vielleicht hat Jesus seine Jünger auf den Bettler aufmerksam gemacht, und damit ihre Frage angeregt. Die Behinderung dieses Mannes war der Anlaß zu einem Wunder der physischen Heilung. Ein noch wichtigeres Ereignis war das Wunder der geistlichen Heilung das da geschah.

Jederman ist behindert geboren, blind für geistliche Wirklichkeiten. Erst nachdem Jesus uns sieht und berührt, wird uns geistliches Sehen gegeben. Wie jener Blinde auf den Befehl Jesu:

Gehe hin und wasche dich

erwidern mußte, müssen auch wir erwidern wenn er befiehlt:

Tut Buße und glaubt
dem Evangelium.

Nur wer gehorsam ist, erhält geistliche Sicht. Wie die Behinderung des Blinden Jesus die Gelegenheit gab, das Wirken Gottes in seinem Leben zur Schau zu stellen, so kann Gott auch durch unsere Einstellung zu unseren Behinderungen - ob geistliche, emotionelle, physische, sozialle, oder in gegenseitigen Beziehungen - sein Wirken in unserm Leben offenbaren.

Die Frage der Jünger

Meister, wer hat gesündigt,
dieser oder seine Eltern,
daß er ist blind geboren?
(Vers 2).

Die Frage stützte sich auf die jüdische Lehre, die Verletzung und Behinderung als Folge der menschlichen Sünde ansah. Jesus leugnet diese Verbindung nicht, deutet aber an, daß es in einer gefallenen Welt viele Unvollkommenheiten gibt.

Die ganze Bibel und unsere Erfahrung bestätigen, daß viele Menschen in unsrer zerbrochenen Welt mit Problemen und Behinderungen behaftet sind. Kinder werden physisch oder geistig behindert geboren. Eltern verunglücken. Jugendliche verkrüppeln. Menschen leiden an Altersschwäche. Wir alle haben Hindernisse irgendeiner Art. Doch Jesus macht es klar, daß das nicht immer Folge persönlicher oder elterlicher Sünde ist. Manchmal schon. Israel z.B. wurde für seine Abgötterei bestraft. Es ist wahr, auch heute leiden manche als Folge ihres sündlichen Lebens. Aber bei jenem Blinden war das nicht der Fall.

Die Frage der Jünger nahm Bezug auf die rabbinische Lehre daß der Embryo schon vor der Geburt sündigen könne. Heute werden manche Babys mit gewissen Krankheiten geboren wegen der Sünden ihrer Eltern. Auch das war hier nicht der Fall, sagt Jesus. Es ging hier nicht um die Frage, wer gesündigt habe, sondern um Gottes Absicht.

Wir mögen fragen, "Warum heilt Gott nicht? Weshalb bringt er die zerbrochene Welt nicht in Ordnung?" Paulus sagt in Römer 8,28:

...denen die Gott lieben, ...
dienen alle Dinge zum Besten.

Wir sind um Heilung besorgt; Gottes Anliegen ist unser Charakter. Er möchte durch Leiden den Charakter Jesu in uns aufbauen.

Die göttliche Erwiderung

Sanft aber fest korrigiert Jesus die falsche Auffassung der Jünger über den Grund der Sünde und weist auf Gottes Zweck hin. Aus dem Warum wird eine Wozu?:

Daß die Werke Gottes
offenbar würden an ihm.

Und das schon in diesem Leben. Die Blindheit war nicht eine Katastrophe, sondern eine Gelegenheit.

Gottes Werk wird oft in Behinderten sichtbar. Sechs Jahre hatte ich das Vorrecht, als Busfahrer für geistig Behinderte zu arbeiten. Dabei lernte ich wichtige Lektionen über Liebe und Vertrauen von diesen besonderen Kindern. Ich sah Gottes Liebe und Gnade in ihrem Leben offenbart. Behinderte zeigen oft Geisteskraft wo andere nicht ausharren.

Fanny Crosby, Dichterin des Liedes "Sel'ge Gewißheit" war blind seit einem Unglücksfall in der frühen Kindheit. Mit acht Jahren schrieb sie dieses Gedicht, (frei übersetzt):

O welch ein glückliches Kind
bin ich doch,
trotzdem ich nicht sehen kann.
Ich habe mich entschlossen,
in dieser Welt zufrieden zu sein.
Wieviele Segnungen genieße ich
doch,
die andere nicht erleben.
Weinen und seufzen weil ich blind

bin,
kann ich nicht, und werde ich nicht.

Gottes Zweck ist es, durch Hindernisse in uns einen christlichen Charakter zu entwickeln. Er gebraucht Behinderung, um uns zu polieren und zu reinigen und das zu entfernen was sein Wirken nicht offenbart.

Unsere Behinderung mag nicht physisch oder geistig sein. Vielleicht haben wir emotionelle Schwierigkeit oder Streß. Oder wir sind behindert in menschlichen Beziehungen, durch Schüchternheit und Mangel an Selbstvertrauen. Was auch immer unser persönliches Hindernis sein mag, laßt uns Gott erlauben, sein Wirken in unserm Leben durch unsere Haltungen und unser Handeln andern gegenüber, zu offenbaren.

Nachdem Jesus die falsche Frage der Jünger verbessert hat, bekundet er sein Mitleid. Er hätte des Blinden Augen berühren und prompt heilen können. Doch tat er etwas Anderes, auch Außergewöhnliches. Er schmierte Kot auf die Augen und befahl dem Blinden zum Teich Siloah zu gehen um sich zu waschen. Weshalb wohl?

Jesus deutete damit eine geistliche Blindheit an, neben der physischen. Seine eigene gefallene menschliche Natur hinderte den Blinden daran, geistliche Wahrheiten zu sehen. Sein blindes Stolpern zum Teich zeigte auf den schwierigen Weg hin, der noch vor ihm lag.

Zur völligen geistlichen Sicht kam er erst nach Überwindung anderer Hindernisse. Manche Menschen benötigen eine lange Zeit ehe sie endlich zum Glauben an Jesus Christus kommen.

Die tägliche Herausforderung

Nach dem Wunder der Heilung von physischer Blindheit sieht dieser Mann nun erst noch schweren Hindernissen in seinem neuen Leben entgegen.

Für alle Gläubigen ist das Leben ein Weg voller Hindernisse, Schwierigkeiten, Widerstand, und Probleme. Es ist kein leichter Weg. Einem Menschen der das christliche Leben erwägt, zu sagen daß alle Probleme verschwinden werden, ist einfach unwahr.

Dieser Mann begegnete gewaltigen Problemen in seinem Versuch, die Juden davon zu überzeugen, daß er wirklich der blinde Bettler war. Darüber befragt, sagte er einfach:

Der Mensch der Jesus heißt,
machte einen Kot und schmierte
meine Augen und sprach,
'Gehe hin zu den Teich Siloah
und wasche dich!'
Ich ging und wusch mich
und ward sehend.
(Vers 11).

Dann begegnete er den feindseligen Pharisäern, die überzeugt waren daß der der ihn geheilt hatte, nicht von Gott sei, da er das Sabbatgesetz verletzt hatte (Vers 16).

Als die Eltern sich vor dem Verhör der Pharisäer fürchteten, befragten diese den Geheilten zum zweiten Mal. Der Fortschritt in seiner Erkenntnis über Jesus ist bedeutungsvoll: zuerst ein "Mensch" (Vers 11), dann "ein Prophet" (17), bis zur Einsicht, er war "von Gott".

Die Opposition der Pharisäer konnte ihn nicht vom Glauben abwenden. Weshalb sollte er sich auch zurück in die Finsternis begeben, nachdem er das Licht gesehen hatte?

Doch der Geheilte mußte nicht nur Hindernissen widerstehehen, er begegnete auch dem Überwinder der allen seinen Bedürfnissen total angemessen war. Nach dem Ausschluß aus der Synagoge (Vers 34), suchte Jesus den Geheilten auf.

Der barmherzige Christus sucht den, der von den religiösen Leitern verworfen worden war. Es war seine Absicht, seinem neuen Jünger mehr von sich selbst zu offenbaren, und so fragt er ihn:

Glaubst du an den Sohn Gottes?
(Vers 35).

Des Mannes Erwiderung war so ganz typisch für einen neuen Gläubigen:

Herr, welcher ist's?
auf daß ich an ihn glaube
(Vers 36).

Als Jesus sich ihm offenbarte, kam die musterhafte Erwiderung:

Herr, ich glaube!
Und er betete ihn an
(Vers 38).

Welcher Behinderung wir auch ins Gesicht zu sehen haben, laßt uns dennoch Gott erlauben, sein Wirken in uns zu offenbaren damit der Charakter Christi in uns geformt werden kann. Immer niedriger verbeugen wir uns vor ihm in Anbetung und sagen, "Herr ich glaube. Ich vertraue dir. Ich unterstelle mich deinem Willen. Ich liebe dich. Ich verehre dich. Ich werde dir gehorsam sein".•

(*John Schmidt*)

Langsam, aber sicher

(Verfasser unbekannt)

Langsam kommst du in die Jahre –
aber freu dich ruhig drauf;
hast du erst mal weiße Haare
dann hört auch die Hetze auf.

Still schaust du zurück aufs Leben
was so scheußlich schwer oft war
aber bei der Rückschau eben
wird dir endlich dieses klar:

Freude, Glück und frohe Stunden
die das Leben manchmal bot
hättest niemals du empfunden
ohne Leid und ohne Not.

Alles was du einst erlitten
hat nun plötzlich einen Sinn,
kommt das Alter angeschritten
nimmst du alles lächelnd hin,

was dich früher dazu brachte
ganz verzweifelt oft zu sein.
Werde alt in diesem Sinne
denn dann ist Alter Sonnenschein.

Ja, langsam kommst du in die Jahre,
vieles kam und vieles ging.
Dir ist manches widerfahren
Lohn und Dank war'n oft gering.

Was du Gutes tat'st im Leben,
wenn du andern brachtest Glück
wird dir bald zurückgegeben,
du wirst sehen Stück für Stück.

Auch der Herbst hat schöne Tage
er kann froh und heiter sein.
Drum hör zu, was ich dir sage:
Wer trinkt schon gern den jungen Wein?

Ein paar Nachbarn, ein paar Freunde:
und du bist nie ganz allein;
und Verständnis für den andern –
dann ist Alter Sonnenschein.

(eingehändigt von *Hans Geddert*)

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

* Die **King Road M.B. Gemeinde** in Clearbrook (BC) hieß am 1. Dezember zehn neue Mitglieder willkommen. *Von links*: Mark Breitkreuz (T), Judith Wall (T), Pastor **Abe J. Konrad**, Marilyn Klassen, Jugendpastor **Hermann Stahl,** Linda Tielmann (T), Peter Bergen (T). *Es fehlen*: Franz und Margret Klassen, Edwin Klassen, Henry und Sara Kaetler. Eine Woche davor wurden Werner und Elfriede Thielmann durch ihr Glaubenszeugnis aufgenommen.•

* Die **Millwoods M.B. Gemeinde** in Edmonton (AB) bekam am 1. Dezember sieben neue Mitglieder. *Von links*: Pastor **Ray Wiens**, Brad Heudebrecht (T), Shelley Grant (T), Doug Grant (T), Elise Klassen und Jack Klassen (Ü), Abe und Eva Ginter (Ü).•

* Am 24. November und 1. Dezember bekam die **Fairview-Louth Community (M.B.) Gemeinde** vier neue Mitglieder. *Von links*: Pastor **John Eckert**, Kelly Krause (T), Laurie Doerksen (T), Joel Krause (T), Audrey Wall (Ü), Gemeindeleiter **Peter Warkentin**.•

* Am 1. Dezember bekam die **East Aldergrove M.B. Gemeinde** in Aldergrove (BC) neun neue Mitglieder. *Vorne von links*: Michael Silva (T), Allan (T) und Marilyn Westbrook (T), Joanne Toews (G), Gwen Schmidt (Ü); *hinten*: Daniel Neufeld (T), Pastor für christliche Bildung **Jerrold Paetkau**, Gloria (T) und Toni Silva (T), Ginni Budlong (T), James Rempel (T), Katharina (Ü) und Praktikant **Henry Rempel** (Ü), Steward Schmidt (Ü), Pastor **Jacob Neufeld**, Amy Stagg (T).•

* Die **Westwood M.B. Gemeinde** in Prince George (BC) bekam am 24. November zweiundzwanzig neue Mitglieder. *Hinten von links*: Gehilfspastor **Tedd Howard**, Jugendpastor **Steve McPherson**, Don Anderson (G), Bob Weinreich (T), David Meszaros (G), John Newmann (Ü), John Johnson (T), Al Rolufs (T), Bernie Giesbrecht (G), Gerry Goertzen (Ü), Pastor **Mel Fehr**; *Mitte*: Sharry Foley (T), Debra Anderson (G), Lori Weinreich (G), Heather Meszaros (G), Heather Neumann (Ü), Terry Johnson (T), Helena Thiessen (T), Anna Giesbrecht (G), Debbie Goertzen (Ü); *vorne*: Paul Wicki (T), Pat Smith (T), Bob Hillhouse (T). *Es fehlen* Jack und Janice Lavender (G).•

* Am 1. Dezember hieß die **North Peace M.B. Gemeinde** in Fort St. John (BC) vier neue Mitglieder willkommen. *von links*: Pastor **Leo Siemens**, Lorena Dostal (T), Hannah Bailey (G), Julie Little (T), Ron Little (G).•

Kurznachrichten

Alfred H. Huebert ist der Neuangestellte der Stewardship Ministries der kanadischen M.B. Konferenz im Winnipeg Büro. Vorher war er Rechtsanwalt in Saskatoon, Saskatchewan. Alfred und seine Frau **Marlene** sind Mitglieder der Forest Grove Community (M.B.) Gemeinde in Saskatoon. Sie haben zwei Kinder: Michelle am Briercrest Bible College, und Christopher im 12. Schuljahr. Die Familie gedenkt im Juli nach Winnipeg umzuziehen. Alfred Huebert ersetzt im Büro Jake A. Wiebe†, der im Oktober 1991 plötzlich verstarb.

❧

Am 31. März tritt Pastor **Abe Klassen von seinem vierjährigen Dienst als Pastor der Vancouver M.B. Gemeinde in den Ruhestand. Durch Psalm 116,12-13 wurde er in der Griswold M.B. Gemeinde in Manitoba in den Predigtdienst berufen und ordiniert. Weiter hat er in Sawyer (North Dakota, USA), Fairview (Oklahoma, USA), Calgary (AB) und Yarrow (BC) insgesamt fast vierzig Jahre als Pastor gedient. Er hat am Winkler Bible Institute, M.B. Bible College und Central Baptist Seminary studiert. Er und seine Frau **Helen** werden in Clearbrook wohnen, und sind zu teilzeitigen Diensten bereit. Sie haben vier erwachsene Kinder.

❧

Vollzeitiger Pastor der Vancouver M.B. Gemeinde wird am 1. April **Manfred Schmidt der dort zwei Jahre als halbzeitiger Gehilfspastor gedient hat. Er und seine Frau **Sylvia** kamen 1986 von Deutschland, wo er als Ingenieur ausgebildet wurde und auch mehrere Bibelschulen besucht hat. Seit seiner Berufung als Hilfspastor hat er weiter am Regent College studiert. Sylvia hat ihre Ausbildung als Lehrerin von der University of BC erhalten. Sie haben drei Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren.

❧

Die Willow Park M.B. Gemeinde in Kelowna (BC) hat **Ramsay Unruh als Gehilfspastor für Musik und Anleitung der Gottesdienste berufen. Gegenwärtig ist er Professor für Musik beim Aldersgate College, Moose Jaw in Saskatchewan, und tritt seinen Posten im Juni an, nach seiner Heirat mit **Shannon Ratzlaff** im Mai.

❧

Jake und Elsie Bergen begannen im Januar ihren Dienst als zeitweiliges, halbzeitiges Pastorenehepaar in der St. Boniface Evangelical Christian (M.B.) Gemeinde in Winnipeg (MB). Nachdem sie von der Stoney Creek (Ontario) M.B. Gemeinde in den Ruhestand traten, haben sie kurzfristige Pastorendienste in der North Peace (M.B.) Gemeinde in Ft. Saint John (BC) und Valley Gardens (M.B.) Gemeinde in Winnipeg getan. Früher arbeitete er als Lehrer und als Pastor in Gemeinden in BC, Alberta, Saskatchewan und Manitoba.

❧

Die Carman Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Manitoba freut sich zu der Zusage von **Daniel und Lori Splett, Ende März als Pastor anzutreten. In den vergangenen fünf Jahren waren sie in der First Baptist Church in Penticton (BC) für Jugendarbeit, Lehrdienst, Predigen und Musik angestellt. Daniel hat am Briercrest Bible College und Talbot Theological Seminary in California, studiert. Sie haben zwei Kinder: Joshua (5) und Alison (2).

❧

Am 29. Februar tritt **Leo Siemens nach zehn Jahren als Pastor der North Peace M.B. Gemeinde in Fort St. John (BC) zurück. Vorher haben er und seine Frau **Hilda** in M.B. Gemeinden in Dawson Creek (BC), Moose Jaw (SK), und Matsqui (BC), und während seines Studiums am M.B. Biblical Seminary, teilzeitig in North Fork, California gedient.

❧

Die erste ostindische christliche Kirche Vancouvers wurde im Juni in Surrey eröffnet. Die Hindi Punjabi Gospel Chapel, die schon 18 Jahre unter der Leitung von Pastor **Santosh Raj besteht, übernahm eine frühere Kirche der Nazarener. Die meisten der etwa 100 Besucher haben einen Sikh Hintergrund. Pastor Raj selber war früher Hindu, und neulich wurde ein früherer Muslim aus Bangladesch getauft. Die Gemeinde ist Mitglied der M. B. Konferenz von BC. Pastor Raj hofft nun auf stärkeren Zuwachs da die Gemeinde ihr eigenes Gebäude hat. Vorher versammelte sie sich in der Kirche der Fraserview M.B. Gemeinde. Gleichzeitig mit der Einweihung der eigenen Kirche erfolgte die Herausgabe des Buches von Pastor Raj: "Understanding Sikhs And Their Religion", durch *Kindred Press*. (nach *Christian Week*)

❧

Am 18. Oktober 1991 versammelten sich in der Clearbrook M.B. Gemeinde die Pastoren und Gemeindeleiter (moderators) der M.B. Gemeinden von BC, zum ersten Mal als "Council of Church Leaders". Nach der neuen Struktur, die von der letzten provinzialen Konferenz gutgeheißen wurde, soll dieser Rat jährlich dreimal zusammenkommen um sich mit Fragen zu befassen, die zwischen Konferenzen aufkommen. Auf dieser Sitzung berichtete **Ike Bergen, kanadischer Konferenzprediger, und die Vorstände der verschiedenen provinziallen Konferenzzweige. Ein weiteres Treffen der Gemeindeleiter ist für den 23. April, 1992 geplant.

❧

Vom 6. bis zum 8. Dezember führte der Dramaverein der Millwoods M.B. Gemeinde in Edmonton, Alberta unter der Leitung von **Eleanor Pauls, das Bühnenstück "Snapshots and Portraits" auf. Das Drama behandelte das Thema der Versöhnung zwischen Familiengliedern, und zwischen Gott und der Menschheit.

❧

***Doug Schulz**, seit fünf Jahren Lehrer am M.B. Collegiate Institute in Winnipeg, vorher Registrator am M.B. Bible College und Lehrer in St. Catharines (Ontario), übernimmt im Spätsommer die Stellung als Pastor der Cedar Park M.B. Gemeinde in Delta, BC. Er hat am Briercrest Bible Institute, M.B. Bible College, den Universitäten von Winnipeg und Waterloo, und Associated Mennonite Biblical Seminaries studiert. Er und seine Frau **Annie** haben drei Kinder und sind Mitglieder der Valley Gardens Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg.

Die M.B. Gemeinde von Port Rowan, Ontario beteiligt sich mit fünf andern Gemeinden an einem Frühstücksklub für Männer, der vor vier Jahren begonnen wurde. Gläubige Männer aus verschiedenen Berufen und Orten gaben Zeugnisse. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl schwankte zwischen 32 und 80, doch zum Weihnachtsbankett des Klubs am 23. November waren 370 erschienen. Am 30. November hatte die Gemeinschaftsgruppe der Erwachsenen der M.B. Gemeinde ein Erweiterungsbankett. Die **Zacharias Schwestern von Toronto und St. Catharines dienten mit Gesang und Zeugnissen. Pastor **Arnie Neufeld** schloß den Abend mit Gebet.

❧

Der Gitarren-Chor der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB) brachte sein jährliches Weihnachtsprogramm unter der Leitung von **Peter Reimer. Auch der Gemeindechor, Kinderchor und ein Orchester trugen das Musikdrama "Lord of Light/Prince of Peace" unter der Leitung von Gehilfspastor **Henry P. Klassen** vor. Die Gemeinde veranstaltete am 25. und 26. Januar eine Missionskonferenz. Unter den Rednern waren: Dr. **John Bonk** (Professor am Providence College), **Byron und Melita Rempel-Burkholder** (Pastorenehepaar der Arnaud Mennonitengemeinde), **Kirk Durston** (Direktor für Campus Crusade an der University of Manitoba) und **Betty Ann Penner** (MBBC Studentin).

❧

Reg Toews tritt nach sechseinhalb Jahren als Pastor der Main Centre M.B. Gemeinde in Saskatchewan zurück und wird Mitpastor der Chilliwack M.B. Gemeinde in BC. Er hat am Briercrest Bible College und Associated Canadian Theological Seminaries studiert. Er und seine Frau **Brenda** haben drei Kinder.

❧

Jake Friesen ist als Pastor der Abbotsford Christian (M.B.) Fellowship in BC zurückgetreten. Die Gemeinde wurde vor sechs Jahren gegründet nachdem er mit einer Gruppe zu einer Erneuerung der M.B. Gemeinde aufrief. Vorher hat er an verschiedenen Stellen als Pastor, Berater und Sozialarbeiter gedient. Er und seine Frau **Leona** haben vier Kinder und sechs Enkel.

❧

Camloc Le, Pastor der Vietnamese M.B. Church of Love, die sich in der Kirche der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver (BC) versammelt, erlitt am 3. November 1991 einen Schlaganfall. Seit Januar kann er sich mit einem Gehstock bewegen und kurze Ansprachen halten.

❧

Dave Heinrichs arbeitet als Gehilfe zum Jugendpastor der Mountain Park Community Church in Abbotsford, BC. Nebenbei studiert er an den Associated Canadian Theological Schools in Langley, BC. Er hat früher Jugenddienst in Port Rowan, Ontario und auf Vancouver Island getan.

❧

Eine Bibelkonferenz über 1.Korinther 12 bis 16 wurde an den Vormittagen vom 8. bis zum 10. Januar in der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook (BC) unter der Leitung von **David Ewert vom M.B. Biblical Seminary abgehalten. Es wurde am 9. Januar bekanntgegeben, daß seit der Jahressitzung im Frühling $270,000.oo an Bargeld und Versprechungen eingekommen seien zur Deckung der Gemeindeausgaben. Die Gemeinde veranstaltet wöchentliche Klassen für Englisch als zweite Sprache.

❧

Am 21. und 22. Februar veranstalte Columbia Bible Camp (BC) seine zwölfte jährliche Männerkonferenz zu dem Thema "Shifting into the 21st Century" mit **Tom Sine als Redner.

❧

Ein Wochenende für Ehebereicherung unter der Leitung von **Ike und Shirley Bergen in der Steinbach M.B. Gemeinde in Manitoba begann am 14. Februar mit einem Valentine Bankett. Ike Bergen ist Konferenzprediger der M.B. Gemeinden von Canada.

❧

**Nachdem der Global Crafts Laden in Coaldale, Alberta Ende 1991 wegen Rückgang an Verkäufen geschlossen wurde, erging an Gemeindeglieder ein Aufruf, sich als Freiwillige im Global Crafts Laden im zehn Kilometer entfernten Lethbridge zu beteiligen.

❧

Dan Unrau mit seiner Frau **Lois** hat seinen Rücktritt nach acht Jahren als Pastor der Fort Garry M.B.Gemeinde in Winnipeg, bekanntgegeben. Sie haben weiteren Pastoraldienst in Aussicht. Der Rücktritt von Mitpastor **John Dyck** und seiner Frau **Judy** war schon vorher bekanntgegeben worden.

❧

**Ein afrikanischer Kinderchor, mit Trommeln und andern Instrumenten, brachte am 2. Februar in der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond (BC) ein reichhaltiges, interessantes Programm.

❧

**Am 7. und 8. Februar fanden in der Waterloo M.B. Gemeinde in Ontario die Sitzungen des Mennonite Disaster Service (MDS) von ganz Nordamerika statt.

Ein Leben des Dienstes

Adolf Unruh und seine Frau **Maria** kamen im Jahr 1955 von Paraguay und ließen sich in Vineland nieder. Drei Jahre arbeitete er in der Bethesda Anstalt, ein Dienst an Schwachen und geistig Behinderten. Es war ein Dienst der viel Hingabe erforderte.

Als sich die Möglichkeit bot im Hausbau zu arbeiten, war er dort einige Jahre beschäftigt, aber diese Arbeit war für ihn nicht befriedigend. Er wollte lieber mit bedürftigen Menschen arbeiten.

1962 began er seinen Dienst in "Linhaven, Home for Aged and Handicapped". Hier wurde er ausgebildet, und arbeitete als "Health Care Service" Mitarbeiter.

Nach 30jährigem Dienst trat er in den Ruhestand. Bei seiner Pensionierung erhielt er hohe Anerkennung für seinen treuen Dienst.

Im Rückblick ist er Gott dankbar für die Ausrüstung um seine Arbeit zu erfüllen.•

(Abe Dyck, Korr.)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Ein Bruder stellt diese Doppelfrage: In 2.Korinther 6,14 lesen wir: *Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen*. Was bedeutet dieser Vers. Gilt dieses Gebot für alle Beziehungen in unserem Leben?

Antwort:

Im ersten Teil der Frage handelt es sich um Beziehungen oder auch um Mitarbeit zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Im angeführten Vers lesen wir den Ausdruck: "ziehet nicht am fremden Joch". "Joch" spricht von einem engen Verhältnis in welchem zwei oder mehr Personen sich ein Ziel setzen, um sich dann ernstlich zu bemühen dasselbe zu erreichen. Solch ein Zusammenschließen kann in allen Lebensbereichen geschehen.

Das Gebot ruht auf der großen bestehenden Kluft zwischen Glauben und Unglauben. Dieses wird in den darauffolgenden Versen aus dem Abschnitt (Verse 14-18) hervorgehoben. Der Apostel berührt hier einige Gebiete die jegliche Verbindung ausschließen. Die Schrift lehrt daß:

* Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit
* Licht und Finsternis
* Christus und Satan
* Glaube und Unglaube
* Tempel Gottes und die Tempel der Götzen

sich nie vereinigen können. Diese Tatsachen braucht der Apostel als einen Beweis, daß zwischen Gottes Kinder und Weltmenschen kein bindendes Verhältnis bestehen kann.

Auf welchen Gebieten im Leben des Gotteskindes findet das Prinzip der Absonderung eine Anwendung? Trotz der Gefahr, daß man uns dadurch der "Gesetzlichkeit" beschuldigen könnte, führen wir folgende Beispiele an, in der Hoffnung daß wir damit das grundlegende Prinzip zum besseren Verständnis hervorheben.

* 1. Als erstes ein Beispiel aus dem politischen Leben. In allen demokratischen Ländern der Welt ist es dem Bürger erlaubt, sich an den Wahlen zu beteiligen und sogar als Kandidaten aufstellen zu lassen. So geschieht es auch hier zu Lande, daß Christen Mitglieder in einer politischen Partei werden um sich gelegentlich als Abgeordnete wählen zu lassen. Sie wollen damit den Rat aus Jeremiah 29,7:

Suchet der Stadt Bestes

erfüllen. Sie verbinden sich mit einer Gruppe, aber zu bald und oft zu spät, entdecken sie, daß sie in ihrem Amt nicht selbständig wählen oder handeln können. Man muß halt so tun wie die Partei bestimmt. Weigert man sich, so verliert man die Gunst der Partei. Schon gut wenn die Partei nach biblischen Prinzipien handelt, aber was wenn es anders ist?

Ein Beispiel: Alle drei der politischen Hauptparteien in unserem Lande unterstützen das Gesetz welches die Abtreibung der Leibesfrucht (Abortion) erlaubt.

* 2. Das Wort nimmt auch Bezug gegen ein eheliches Verbündnis zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Wohl mögen zwei Personen sich in ihrem Streben im Eheleben über manches einig sein, doch im allerwichtigsten Streben, in der Einigkeit im Geiste stimmen sie nicht miteinander überein. Der Gläubige achtet auf die Leitung des Geistes, während der Ungläubige dieses nicht kann, denn

Er vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Wie oft machen Ungläubige vorher sehr viele Versprechungen. Man sagt, "Ich werde dich in keinen geistlichen Dingen wie im Beten, Bibellesen, Kirchenbesuch usw. hindern." Aber genüg das? Eheleute müßen sich gegenseitig helfen, nicht nur "nicht hinderlich sein".

Würde jemand einen Arbeiter anstellen der nur verspricht, daß er in der Arbeit, "niemanden hindern würde"? Man stellt doch Menschen an damit sie arbeiten.

* 3. Es ist laut unserem Vers nicht gottgewollt wenn Gläubige und Ungläubige zusammen ein Geschäft gründen. Damit ist noch bei weitem nicht gesagt, daß alle Ungläubige nicht zu trauen sind und sie alle unaufrichtig handeln. Es passiert schon, daß Weltmenschen oft ehrlicher als Gotteskinder sind. Wir betonen, daß Christen sich hierin nicht mit Ungläubigen verbinden weil sie sich dadurch in Gefahren begeben könnten, kein gutes Zeugnis zu sein. Wie leicht könnten sie in Geschäften Anleitung zu einer nicht moralisch richtigen Entscheidung geben und dadurch ihr Zeugnis schwächen.

* 4. Beim Zusammenschluß als Gemeinden (in einem Bund oder einer Konferenz) haben wir auch auf diesen Vers zu achten. Bei solchen Anstrebungen muß Klarheit über die Grundwahrheiten der Schrift sein. Es ist von Bedeutung ob man wirklich auf dem Grund, *welcher ist Jesus Christus*, baut. Nur zu sagen, daß Jesus es wollte, *"daß wir alle eins seien"* (Johannes 17,21), genügt nicht. Erst muß man wissen ob alle sich zusammenschließende Partner wirklich "in Christus" sind.

Ja, die Einigkeit der Gläubigen ist unser Ziel, aber im Streben nach demselben darf man den Weg nicht aus dem Auge lassen.

In allen Lebensbereichen sollten wir alles dranwenden, daß wir "Salz der Erde" und "Licht der Welt" sind. Deshalb noch einmal zurück zur Frage: "Gilt das Wort aus 2.Korinther 6,14 auch heute noch?" Laßt uns in der Schrift forschen, um weiteren Aufschluß zu diesem Thema zu finden.• *(Victor D. Toews)*

Frauendienst

Mein Glaubenszeugnis

Rosemarie Schroeder

Ich wurde kurz vor der Machtübernahme Hitlers 1933 in Deutschland geboren. Meine Eltern waren gottesfürchtige jedoch nicht Christus-gläubige Mitglieder der lutherischen Staatskirche.

Meine Kindheit war eine recht fröhliche, glückliche Zeit. Wie sehr schätzte ich die Stunden, die mein Vater mir widmete. Ich war überzeugt, daß er alles wußte, beantwortete er doch meine nie endenden Fragen geduldig. "Papa, wer hat den Mond in den Himmel gehängt? Und wo sind die Sterne am Tage? Wie können die Regenwürmer ohne Füße laufen?"

Ich lernte, daß Gott der Schöpfer und Herrscher des Weltalls ist. So glaubte ich an Gott und seine Macht.

Aber - wer ist Gott? Wer erschuf Ihn?

Unsere Unterhaltung begann schwierig zu werden, sobald ich Fragen über Weihnachten, Karfreitag und Ostern anschnitt. Daß wir Jesu Geburtstag zu Weihnachten feierten, leuchtete mir ein. Aber warum mußte er am Kreuz sterben?

Mein Vater wußte mir keine Antwort zu geben. Sobald ich lesen konnte, forschte ich in den Büchern meines Vaters ausgedehnter Bibliothek. Doch vergeblich! Ich wußte nicht, daß das Buch aller Bücher in der Dachkammer mit vielen andern Sachen verpackt war.

Im November 1938 begann meine sichere und sorgenfreie Kinderwelt zu zerbröckeln. Die Verfolgungszeit der Juden fing an und brauste über ganz Deutschland. Dieses Ereignis ging in die Geschichte als "die Kristallnacht" ein. Da wir in einer ausgesprochen jüdischen Stadt wohnten, erlebten wir die Schrecklichkeit jener Nacht in größtem Ausmaße.

Unsere Familie hatte sehr viele jüdische Freunde und Bekannte. Da mein Vater ein angesehener und bekannter Geschäftsmann war, wurde er in den folgenden Jahren von der National Sozialistischen Partei beschattet. Unser Heim, vormals erfüllt mit Musik und Freude, wurde eine stille, bedrückende Wohnstätte.

Der Beginn des zweiten Weltkrieges 1939 brachte verdunkelte Straßen, Verkürzung der Lebensmittel und Vorbereitungen für Luftangriffe, aber noch war das Leben erträglich. Als 1943 die Zerstörung deutscher Städte durch feindliche Flugverbände zunahm, wurden alle Schulkinder in ländliche Lager verschickt.

Getrennt von unseren Eltern waren wir nun der Gewalt der Hitlerjugend Herrschaft unterstellt. Die Bevollmächtigten scheuten keine Mühe, jegliches Religiöse sowie die Ansichten unserer elterlichen Erziehung auszumerzen. Lebensmittel wurden knapp. Unsere Moral sank bedenklich, da bei den Terrorangriffen viele von uns ihre Familien durch den Tod verloren.

Der Krieg endete und hinterließ eine verbitterte, enttäuschte Jugend zurück. Wir fühlten uns betrogen. Gestern waren wir Deutschlands Zukunft gewesen, heute beschimpfte man uns als "Nazi Jugend". Gestern mußten wir die deutsche Flagge grüßen, heute zwang man uns, zum Schulbeginn Gebete zu sprechen. Aber wir wollten weder Politik noch Religion, wir wollten nur leben.

Es war mir vergönnt, mit meinen Eltern wieder vereint zu werden. Wir lebten in engen, armen Verhältnissen, aber wir kamen zurecht. Was mich mehr beunruhigte war der Wunsch meines Vaters, mich in der lutherischen Kirche konfirmiert zu sehen. Obwohl ich mich innerlich dagegen auflehnte, ging ich gehorsam zu den Lehrstunden. Die Lehre, sowie die sonntäglichen Predigten waren trockene, unpersönliche Vorlesungen. Wie war es nur möglich, daß eine Kirche, deren Diener offensichtlich nichts von Gott wußten, die Sakramente erteilen und einsegnen konnte?

Oder war es mein geheimer Wunsch, mein Verlangen, Gott näher zu kommen und mit Ihm zu sprechen? War Er wirklich so unnahbar in Seiner Heiligkeit, wie wir belehrt wurden? War da niemand, der meine brennenden Fragen zu beantworten vermochte?

Doch am ersten Sonntag meines Kirchganges ereignete sich etwas, daß ich heute als den Anfang von Gottes Eingreifen in mein Leben ansehe.

Als ich die große Kirche betrat und den Altar vom Mittelgang erblickte, nahm die goldene Inschrift mich völlig gefangen:"ICH BIN DAS BROT DES LEBENS". Und etwas kleiner darunter "Johannes 6,35".

Das war für mich! Die Worte berührten mein Innerstes, ohne daß ich hätte erklären können warum.

Zu Hause suchte ich im Neuen Testament, das wir für die Konfirmation brauchten, bis ich die Schriftstelle gefunden hatte. Als ich den Zusammenhang las, wurde ich sehr nachdenklich. Besonders Vers 35 und 37 hoben sich stark hervor. Wie war es möglich, zu Jesus zu kommen und das ewige Leben zu erhalten? Ich fing an, das Neue Testament zu lesen. Vieles sprach mich an, vieles verstand ich nicht. Gott aber schickte Christen über meinen Weg, die mir weiterhalfen. Immerhin nahm es drei Jahre bis es mir klar wurde, daß ich vor einer Entscheidung stand. Meine größte Schwierigkeit war, mich als Sünder zu erkennen. Aber Gottes Wort, der klare Spiegel, zeigte mir meinen deutschen Stolz, Haß, Bitterkeit und Aufsäßigkeit. Nicht der gute Familienname zählte, sondern was mein Inneres beherrschte. So kniete ich nieder und lieferte dem Herrn mein Leben aus.

Als ich 1952 nach Canada kam, stand ich vor einer neuen Entscheidung — die Glaubenstaufe. Wiederum forschte ich in der Schrift, um zu sehen, ob man in der

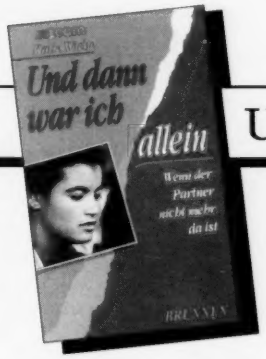
deutschen Missionsgemeinde zu Winnipeg auch wirklich die Wahrheit verkündigte. Nach zwei Jahren und vielen Gesprächen, war ich überzeugt, gehorchen zu müßen. Ich wurde von Pastor Kanwischer getauft.

Nun wandere ich seit 43 Jahren mit dem Herrn. Niemals verließ Er mich, ob ich auf sonnigen Höhen wandelte oder durch dunkle Täler stolperte, ob ich an stillen Wassern ruhte oder durch reißende Ströme wattete. Seine Gegenwart war und ist mein Trost, sein Wort mein Halt und Ruhepunkt.

Psalm 86,10-12 ist mir zum täglichen Gebet geworden:

Denn du bist groß
und wirkest wunderbar;
du bist Gott allein.
Weise mir, Herr, deinen Weg,
daß ich wandle
in deiner Wahrheit.
Erhalte mein Herz bei dem Einen,
daß ich deinen Namen fürchte.
Ich preise dich,
O Herr mein Gott,
von ganzem Herzen:
und ich verherrliche
deinen Namen ewiglich. •

(Rosemarie Schroeder
Prince George, B.C.)



Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Damiler-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 4. Folge)

Walter und ich schrieben uns in diesem Winter viele Briefe. Er durfte nämlich nur zu verlängerten Wochenenden nach Hause, zum Erntedankfest, zu Weihnachten, Ostern und zum Frühlingsanfang. Wir schrieben über unsere Träume und Hoffnungen, unsere Sorgen und Enttäuschungen, über Papierdrachen für ein paar Groschen und über Darlehen von $2000.oo, über Scherze und Beschwerden.

Walter: "In diesem Winter haben wir vielleicht mehr füreinander gebetet als jemals vorher. Der Herr hat sicher Großes mit uns vor. Vielleicht haben wir dadurch sogar ein neues Verständnis füreinander gewonnen. Ohne diesen Weg wäre das vielleicht nie passiert."

Katie: "Der kleine Jakob kichert die ganze Zeit über, wenn ich ihm Deinen Brief vorlese. Chrissie ist hellauf begeistert von Deinen Briefen und stürtzt sich förmlich auf ihren Antwortbrief. Mit der Grammatik hat sie noch so gewisse Schwierigkeiten – aber ich denke, darüber kannst Du großzügig hinwegsehen!"

Walter: "Ja, Kinder, ich habe einen Drachen gekauft – zwei sogar, einen aus Papier und einen aus Plastik! Sie haben in dem Eckgeschäft bloß noch 10 cent gekostet. Nur – ich weiß nicht, wann wir sie einmal fliegen lassen können. Auf jeden Fall bringe ich sie mit, wenn ich nach Hause komme."

Katie: "Manchmal denke ich: Wenn Du nicht weggegangen wärst, hätte ich niemals so gut Autofahren gelernt. Es war, als ob man plötzlich in tiefes Wasser gestoßen wird. Immer bin ich in der Versuchung, mich um Dich und Deine Gesundheit zu sorgen. Aber dann wird mir klar, daß ich einfach gar nichts dazu beitragen kann. Also traue ich dem Herrn zu, daß er sich um Dich kümmert – und er tut es, ich weiß es. Fühle Dich nicht gar zu einsam. Ich kann es kaum noch erwarten, bis Du endlich da bist. Ich fühle mich so allein – die einsamen Abende hier –, man möchte mehr wissen, man wartet, man hofft."

Walter: "Heute ist ein guter Tag für mich. Wir bekamen unsere Aufsätze zum Thema 'Lebensbeschreibung' zurück. David und ich schnitten mit 'Sehr gut' ab. Alle anderen blieben beim 'Gut'. David und ich waren regelrecht 'aus dem Häuschen'. Von diesem Dozenten ein 'Sehr gut' zu bekommen, das heißt schon was ... Ich fühle mich großartig. Die Waage zeigt 175 Pfund. Stell Dir das vor."

Katie: "Wie gut ist Gott zu uns. Bisher habe ich versucht, Lebensmittel und irgendwelche Kleinigkeiten von dem Geld zu bestreiten, das ich verdiene. Aber an diesem Morgen hatte ich nur noch 25 cent und verdienen konnte ich auch nichts mehr. So vertraute ich mich letzte Nacht Gott an. Als an diesem Abend Frau Klassen kam, um Johanna zu einer Babybetreuung abzuholen, gab sie mir einen Umschlag mit $10.oo. Es war kaum zu fassen. Damit komme ich bis zum Wochenende aus. Und dann kommt ja das Kindergeld. Dieser ganze Winter war für mich ein einziges Abenteuer. Aber Gott schenkt die Kraft, ihm immer neu zu vertrauen."

Walter: "Jakob, Du warst auf dem Kinderfest? War es schön? Hast du ganz viel Bonbons bekommen? Gibst Du mir welche ab, wenn ich nach Hause komme? Oder hast Du sie alle aufgegessen? Soll ich Dir was Süßes mitbringen? Wenn ich nach Hause komme, lese ich Dir eine Geschichte vor. Chrissie, hilft Dir jemand bei Tisch mit Deiner Apfelsine? Oder kommst Du allein damit zurecht?"

Katie: "Gestern nachmittag waren wir alle beim Schlittschuhlaufen. Sogar Deine liebe Frau vertraute ihre alten Knochen den unsicheren Schlittschuhen an ... jedenfalls fühle ich mich heute alt. Die Kinder behaupten, es sei einfach wundervoll gewesen. Eine kirchliche Gruppe war auch da, und wir hatten für Susanne Schlittschuhe geliehen. So hatten alle miteinander Spaß, sogar Jakob, der wie ein kopfloses Küken herumlief."

Walter: "Meine Gedanken gehen zu jedem einzelnen von euch: Jo-

hanna, die meiste Zeit steckst Du doch in Deiner Schule; Susanne, die Du Dich manchmal gegen die Unterrichtsstunden sträubst; Chrissie die so gerne neben ihrem Vater sitzen möchte; Jakob, der sich wünscht, daß Vati eine Geschichte vorliest; Mutti, die möchte, daß Vati bei ihr ist!"

In jenem Winter erfuhr ich zum ersten Mal von den Schwierigkeiten, mit denen ich ein Jahr später dann fertigwerden mußte. Jedes Ehepaar hat so etwas wie einen kleinen Vorrat an Gewohnheiten, die sich im Laufe des Zusammenlebens entwickeln. Wer zuerst aufsteht, stellt zum Beispiel den Thermostat ein, wer zuletzt zu Bett geht, schließt die Tür ab. Der Vater ist verantwortlich für das Auto, die Mutter kauft ein und kocht das Essen. Abends nimmt man sich Zeit zum Tee, zum Gespräch und zum Gebet vor dem Schlafengehen.

Eine Trennung – selbst eine vorübergehende – erfordert eine völlige Neuordnung des alltäglichen Lebens. Wo ich mich vorher bei allen möglichen Entscheidungen stark an Walter anlehnte, muß ich nun allein bestimmen. Wann aber braucht nun der Wagen einen Ölwechsel? Wenn die Kinder Streit haben, muß ich der Richter sein. Nicht immer und in jedem Fall eine leichte Aufgabe.

Sehr schnell merkte ich auch, daß ich als alleinstehende Frau keine leichte Stellung in der Gesellschaft hatte. Verheiratete Ehepaare unter sich legen bestimmte gesellschaftliche Regeln fest: *Zwei* Menschen können, wenn es nötig ist, immer noch bei einem gesellschaftlichen Ereignis untergebracht werden, mit Alleinstehenden ist das schwierig.

Bei Feiern, Partys, Festivitäten, auf denen getanzt wurde, kam ich mir oft als fünftes Rad am Wagen vor – fühlte mich unter all den anwesenden Paaren allein, alleingelassen. Wie die Witwen und die alleinstehenden Frauen. Allerdings – auf diese Weise fand ich auch viele neue Freunde, die ich sonst wahrscheinlich nie kennengelernt hätte. Regelrechte Juwelen zuweilen!

Die Kinder konnten freilich noch immer nicht verstehen, weshalb ihr Vater nicht zu Hause sein konnte. "Wenn mein Vati doch zu Hause wäre", seufzte Jakob. Und auch ich wünschte mir nichts sehnlicher.

Eines Abends sprach der Kleine wie gewöhnlich sein Abendgebet: "... und bewahre mich bis morgen früh." Dann zögerte er, ehe er weitersprach: "Und bewahre diesen kleinen Jakob (dabei zeigte er auf sich selbst) und bewahre Vati." Innerlich zeigte ich auf mich selbst und betete weiter "... und bewahre diese Mutter davor, den Mut völlig zu verlieren."

Immer wieder mußte ich den Kindern erklären, daß ihr Vater weg war, weil er Gott noch besser dienen wollte als bisher. Doch kleine Kinder hungern nach Vaterliebe und können so etwas nicht verstehen. Als Jakob auf einem Foto, das Walter nach Hause geschickt hatte, seinen Vater entdeckte, rief er begeistert: "Von diesen Vatis kriegen wir auch einen."

Wie oft meinte ich damals, nicht mehr weiter zu können. Ich war müde und böse, weil ich kein Geld hatte, der kleine Tolpatsch den Kühlschrank auf die kälteste Stufe eingestellt hatte und wir die Milch nun tiefgefroren genießen konnten. Weil Johanna vergessen hatte, daß ich sie von der Schule abholen wollte, und sie stillvergnügt mit dem Bus nach Hause fuhr, während ich frierend vor dem Schultor auf sie wartete. Dann mußte der Fahrweg schon zum dritten Mal in einer Woche vom Schmee freigeschaufelt werden. Die Kinder wurden aufsässig. Die Nächte schienen endlos und die Tage viel zu kurz. Dazu diese entsetzliche Einsamkeit. Manchmal fragte ich mich, ob der Herr wirklich einen Platz für uns hatte. Paßten wir irgendwohin? Warum hatten wir uns überhaupt auf dieses Wagnis eingelassen?

Geholfen haben mir in dieser Zeit vor allem christliche Bücher, und ganz besonders Isobel Kuhns Buch "Grüne Blätter in der Dürre", in dem zwei Arbeiter der China-Inland-Mission über ihre Gefangenschaft bei den Kommunisten berichten.

Das Buch brachte mich zu der Einsicht, daß Christen erkennen und anerkennen müssen, daß alles, was in ihrem Leben geschieht, von Gott gewollt ist. Auch das Böse, alles Leid des Lebens, geschieht nur, weil Gott es zuläßt. Christen haben es nur mit Gott zu tun, mit niemand sonst.

Er bringt durch
(von *Friede Traub*)

Wie Er mich durchbringt, weiß ich nicht,
Doch dieses weiß ich wohl,
Daß Er, wie mir Sein Wort verspricht,
Mich durchbringt wundervoll.

Wie Er die Nacht vor mir erhellt,
Ja, wie, das weiß ich nicht,
Doch dies, daß es mir niemals fehlt,
Für einen Schritt, an Licht.

Wie Er die Macht des Feindes bricht,
Die mir das Herz macht schwer,
Das weiß ich armes Kind noch nicht,
Glaub nur: Sie bricht der Herr!

Wie gibt Er Kraft und frischen Mut
Zum treuen Tun der Pflicht! -
Ich glaube einfach, daß Er's tut,
Doch wie, das weiß ich nicht.

In seine Hand hineingelegt
Bleib ich in stiller Ruh:
Wie Er mich führt, wie Er mich trägt,
Das stehet Ihm nur zu.•

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Daran wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.
(Johannes 13,35)

Erkannt!

Zwei Männer waren auf dem Weg nach Emmaus. Es hatte sich in den letzten Tagen viel ereignet. Ihr Freund Jesus war gekreuzigt worden. Und nicht nur das: Einige Frauen hatten behauptet, Jesus lebendig gesehen zu haben! Sie waren beim Grab gewesen, und hatten den Leib Jesu nicht gefunden!

Während sie das alles besprachen, gesellte sich noch ein Mann zu ihnen und fragte sie, worüber sie denn so traurig seien.

"Du bist wohl der einzige in ganz Jerusalem, der nicht weiß, was dort geschehen ist," sagte der eine zu ihm und erzählte ihm von der Kreuzigung und was seitdem passiert war.

Jesus sagte zu den beiden: "Glaubt ihr denn nicht, was die Propheten gesagt haben? So sollte es doch genau sein!" Dann fing er ganz am Anfang, bei Mose, an und zählte alles auf, was im Alten Testament über den Messias stand.

Als es schon dunkel wurde, gingen sie zusammen Abendbrot essen. Jesus nahm das Brot, dankte Gott dafür, und gab ihnen je ein Stück. Plötzlich erkannten die Männer ihn: es war Jesus!

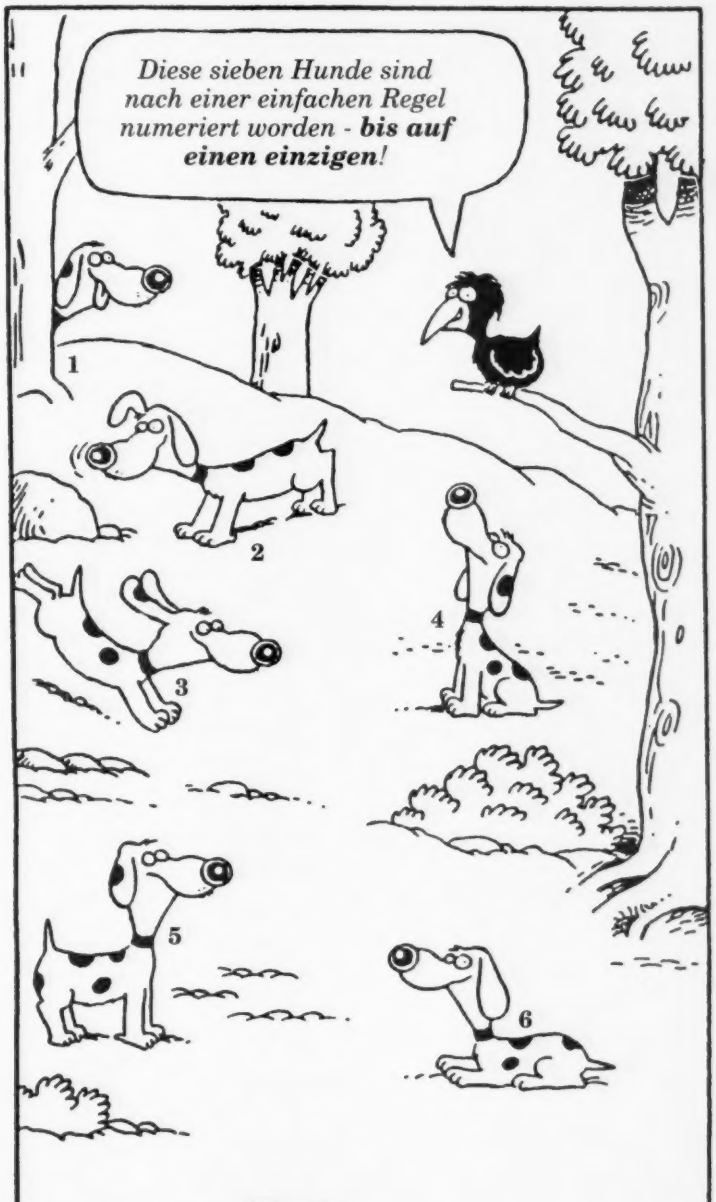
In dem Augenblick verschwand Jesus.

Die zwei Männer kehrten sofort nach Jerusalem zurück und erzählten allen: "Der Herr ist wirklich auferstanden!"

Sie hatten ihn daran erkannt, wie er das Brot mit ihnen teilte.•

Bilderrätsel

Welcher der sieben numerierten Hunde "tanzt aus der Reihe"?



(aus: Fun & Games, Langenhagen)

Auflösung: *Der sechste Hund tanzt aus der Reihe, er hat nur drei Punkte.*

Aus den Gemeinden

Vineland M.B. Gemeinde

- in Ontario -

...zum Lob seiner herrlichen Gnade,..
(Epheser 1,6)

ist unser Motto in diesem Jahr. Wir haben vor, das 60jährige Bestehen der Gemeinde zu feiern.

In den ersten Jahren war die Gruppe klein. Manche Versammlungen wurden zusammen mit der Mennonitengemeinde abgehalten.

1937 verlegten die Hälfte der Familien ihren Wohnort nach Virgil, etwa zwanzig Meilen entfernt. Sie begannen dort ihre Landwirtschaft, hauptsächlich Obstgärten. In den folgenden Jahren kam starker Zuwachs, da viele aus den Prairie Provinzen nach Ontario umsiedelten. Nur wenige unserer Mitglieder sind heute noch in der Landwirtschaft.

Vineland ist für viele ein Durchgangsort gewesen. Viele fanden in der Stadt ihren Lebensunterhalt und verließen uns. Die jungen Familien wurden in St. Catharines seßhaft. Zur Zeit gibt es dort fünf M.B. Gemeinden.

Die Arbeit in der Gemeinde wuchs ebenfalls. Der Herr gab seinen Segen auf geistlichem Gebiet wie auch im Materiellen. Auch hat der Herr immer die nötigen Arbeiter gegeben. Drei unserer Pastoren folgten dem Ruf zum M.B. Bible College: **H.H. Voth, Isaac Block,** und **Gerald Ediger**.

Zur Zeit hat die Gemeinde 232 Mitglieder. Im Rückblick wollen wir in diesem Jahr nicht nur durch eine besondere Feier, sondern uns bei allen Gelegenheiten wie Evangelisation, Wortvertiefung, Sängerfest, Missionsfest, Erntedankfest, an Gottes Güte erinnern und seine Gnade preisen, aus deren Fülle wir genießen dürfen.

Wir loben den Herrn und geben Ihm die Ehre.• *(Abe Dyck*, Korr.)

Elim M.B. Gemeinde

- in Kelstern, Saskatchewan -

Am Sonntag, den 6. Oktober 1991 veranstaltete die Elim M.B. Gemeinde ein Anerkennungsprogramm für Lehrer der Tagesschulen. Die Kinder der Gemeinde hatten ihren Lehrern im Namen der Gemeinde Einladungen überreicht.

Fünf Lehrer aus lokalen Elementar- und Fortbildungsschulen, Hodgeville, Gravelbourg und Bateman, waren der Einladung gefolgt.

Gerald und Shirley Falk, MBM/S Missionare in Peru, dienten auf der Missionskonferenz den 20. bis zum 22. Oktober. Die Diaserie und Mitteilungen gewährten einen Einblick in ihre Arbeit und waren zum Segen, indem wir uns an der Arbeit mitbeteiligt fühlten. Sie lehrten uns einige spanische Lieder.

Jake Willems, von den Extension Ministries der Saskatchewan M.B. Konferenz, berichtete über die Arbeit der Gemeindegründung in der Provinz.

Vom 17. bis zum 19. November fanden evangelistische Versammlungen in der Gemeinde statt. Prediger **Percy Keith**, Pastor der Baptisten Gemeinde in Creston (BC), und **Morgan Kelly**, Student am Briercrest Bible College in Saskatchewan bereiteten uns für die Versammlungen vor, und Gott gebrauchte sie, um unsere Herzen anzusprechen.

Trotz der Vielbeschäftigkeit der Weihnachtssaison in der Gemeinde und der Umgebung fanden die

Von links: **Tamara Wiens, Ellen Leost, Trent Brunner, Allison Peake** und **Marilyn Wirsche**.

Sonntagschüler Zeit, das Musikal "Getting Ready for the Miracle" unter der Leitung von Frau **Veleta Klassen**, einzuüben. Es wurde am 15. Dezember in der vollbesetzten Kirche vorgetragen.

Auch füllte sich die Kirche am Heiligen Abend an zu dem reichhaltigen Programm umrahmt von einer bedeutungsvollen Kerzenfeier.• (nach *Ruth Ohlmann*)

M.B. Communications besucht British Columbia

Im September veranstaltete Mennonite Brethren Communications (MBC) in BC drei Bankette um Spenden für ihre russische Abteilung zu sammeln. Obzwar MBC ein Zweig der Manitoba M.B. Konferenz ist, hat die kanadische Konferenz genehmigt, daß MBC in der gesamten kanadischen Konferenz Unterstützung suchen darf. Auch M.B. Missions/Services trägt zu der Finanzierung des russischen Dienstes bei.

Die Bankette fanden in der Fraserview M.B. Kirche (Richmond), im Mennonite Educational Institute (Clearbrook), und in der Willow Park M.B. Kirche (Kelowna) statt.

Die Zuhörer wurden tief beeindruckt von dem Hunger nach Gottes Wort in der früheren UdSSR und der Erwiderung auf die Evangelisation von **Viktor Hamm**, die in einem Video gezeigt wurden.

Russische Gesänge von einem Männerchor aus Californien und der Soloisten **Oksana Logoda** waren Teil der Programme. Diese Sänger sind alle neulich aus der UdSSR gekommen und besuchen russische Gemeinden in Californien. Auf der Abendversammlung in der Central Heights M.B. Kirche in Abbotsford dienten auch Redner vom MBC.

MBC wurde durch den guten Besuch und durch Spenden von $30,000.oo stark ermutigt. Der Videofilm "Struggle for Hope" ist von MBC in Winnipeg und vom Columbia Bible College in Clearbrook leihweise kostenlos erhältlich.• (nach *Frank Isaak*)

Editorielles

Die Mauern von Jericho

(von William Schroeder)

In unserer Morgenandacht lasen wir in Josua 6 die Geschichte von der Eroberung Jerichos durch die Israeliten unter der Führung Josuas. Einige Tage vorher hatte ich in der Tageszeitung einen Artikel gelesen, in dem ein Wissenschaftler behauptete, die Mauern Jerichos wären durch ein Erdbeben zertrümmert worden, und nicht durch den Posaunenstoß von Josua, wie er die "biblische Tradition" etwas spöttisch und ungenau beschrieb.

Ich bezweifelte sofort daß die Einzelheiten eines Erdbebens nach Tausenden von Jahren wissenschaftlich genauer bewiesen werden könnten als die Richtigkeit des biblischen Berichts. Dann kam mir der Gedanke, daß ein Erdbeben ja nicht ausgeschlossen sei. Gott hätte, wenn er es wollte, das Erdbeben geschehen lassen können, genau als die Priester das letzte Mal die Posaunen bliesen und das Volk das Feldgeschrei machte. Sollte zu gleicher Zeit ein Erdbeben geschehen sein, dann wäre eben das Zusammentreffen ein zweites Wunder. Ein weiterer Faktor spielte hier wesentlich mit:

Durch den Glauben
fielen die Mauern Jerichos
(Hebräer 11,30).

"Wunder des Zusammentreffens" wie eine Schreiber sie genannt hat, habe ich selber schon erlebt, oft als Gebetserhörung. Was an und für sich als ganz natürliche Geschehnisse gesehen werden konnte, erwiesen sich nachher im Zusammenhang und an den Folgen als klare Führungen Gottes.

Übrigens offenbarte jener Artikel noch weitere Unkenntnis. Bei den archäologischen Ausgrabungen außerhalb des heutigen Jerichos zeigte man uns 1986 eine ganze Menge freigelegter Reste von alten Mauern. Diese lagen in unterschiedlichen Höhen in Ausgrabungen in verschiedenen Hügeln. Bei jeder Ruine war eine Tafel angebracht mit Angabe der Zeit aus der sie stammen soll. Jahrhunderte lagen dazwischen. Das jeweilige Datum meinte man an den aufgefundenen Geräten feststellen zu können. Welche Mauer hatte nun das Erdbeben gefällt? Darüber wußte der erwähnte Artikel nichts. Natürlich erschien Josuas Name auf keiner der Tafeln. Meine flüchtige Untersuchung (die Zeit war bemessen) schien anzudeuten, daß keine der ausgegrabenen Mauern aus Josuas Zeit stammte. Das wollte ich mir dahin auslegen, daß in seinem Fall die Mauer der Erde gleich gemacht worden war und nicht mehr identifiziert werden konnte.

Einer meiner Professoren, ein christlicher Archäologe der selber an Ausgrabungen in Israel teilgnommen hatte, behauptete daß Ausgrabungen noch keine biblische Aussagen endgültig widerlegt hätten. Im Gegenteil, biblische Einzelheilten hätten oft Anlaß zu erfolgreichen Ausgrabungen gegeben. Ganz begeistert referierte er über einen neuen Fund, damals der erste, über einen der im Alten Testament oft aufgereihten sieben Feinde Israels. Das Nennen dieses Stammes hätte bei Kritikern bis dahin als Beispiel von vermeintlichen Irrtümern in der Bibel gegolten. Jetzt müßten sie schweigen.

Mein christlicher Glaube stützt sich auf Gottes Wort und auf persönliche Erfahrungen mit dem lebendigen Herrn, statt auf wissenschaftliche Beweise. Doch als Universitätsstudent waren mir diese außer-biblischen Bestätigungen eine Genugtuung. Als Lehrer von Studenten mit Fragen, und gelegentlich in Gesprächen mit Agnostikern oder Atheisten die der Bibel nicht glauben, habe ich manchmal neben der Bibel auch die Archäologen zitiert.

Vor etwa 35 Jahren las ich das Buch "Und die Bibel hat doch recht". (Der Name des Autors ist mir entfallen: G.S. Wegener?). Viele der Wunder der Bibel, besonders im Alten Testament, wurden hier ausführlich analysiert, von dem Standpunkt aus, daß die sonderbaren Ereignisse durch natürliche Kräfte hätten geschehen können. Wenn ich recht behalten habe, beschrieb das Buch z.B., wie geographische Umstände, Wind, Wetter, Ebbe und Flut, was immer, das Rote Meer hätten vorübergehend teilen können, so daß die Israeliten durchmarschieren konnten.

Der Verfasser meinte jedenfalls, mit seinem Buch den christlichen Glauben zu verteidigen. Doch befriedigte mich das Buch nicht recht, schon abgesehen davon daß die Analyse vieler Wunder nicht überzeugend wirkte und andere Wunder überschlagen wurden. Einige Jahre früher wäre mir das Buch vielleicht sogar zum Verhängnis geworden. Ich sehnte mich damals nach festen, handgreiflichen, objektiven Beweisen für das Dasein übernatürlicher Kräfte im Weltall, oder daß bei meiner Bekehrung etwas Übernatürliches geschehen war. Mit unbeantworteten Fragen konnte ich mich schwer abfinden. Mein Verhältnis mit Jesus Christus war jedenfalls nicht intim oder lebendig genug. Offen gestanden, mein Glaube war zu schwach. Es half wenig daß einige fromme, gutmeinende aber ungebildete Prediger uns Jugendlichen sagten: "Ihr müßt nur glauben, nicht zweifeln, und nicht so viel fragen."

Mehr half es, als der verstorbene Lehrer und Prediger Isaak W. Redekop zu einigen Studenten bemerkte (nach einem Geständnis daß er gewiße unserer Fragen nicht beantworten konnte): "Zweifel sind noch nicht dasselbe wie Unglaube". Ich meine, aufrichtige Zweifel können zu ernstem Forschen und verstärktem Glauben führen.

Ich erinnere mich noch klar daran, wie mir eines Abends ein Licht aufging beim Lesen von Hebräer 11,3:

Durch den Glauben
(also nicht durch die Wissenschaft)
verstehen wir
daß die Welten durch
Gottes Wort bereitet worden sind.•

Wm. Schroeder

Brief aus Paraguay

Ich möchte ein paar Zeilen an die **Mennonitische Rundschau** richten. Wir bekommen die **Rundschau** pünktlich mit sechs Werbenummern dazu, verteilen sie an verschiedene Leser. Ob noch mehr Bestellungen bei der MR eingetroffen sind?

Bei uns in Süd-Menno ist diese Zeitschrift nicht sehr bekannt. Die Ursache dafür ist, daß die Menschen und die Ortschaften für die meisten von uns fremd sind. Wir persönlich haben durch den Besuch von Pastor **Roland Marsch**, der eine Woche bei uns gewohnt hat, einen kleinen Einblick von dort bekommen, und wir sagen nachträglich noch Danke, für das Vorrecht, daß wir ihn bewirten durften. Er war für uns ein Segen.

Weil wir mit euch Brüder in Christus sind, teile ich noch kurz etwas von unserer Gemeinde in Lolita mit. Die neue Kirche, die Roland Marsch hier in Grünau im Aufbau sah, die steht jetzt unter Dach, der weitere Ausbau beginnt weiter, aber die Finanzlage spricht mit, sonst könnte es schneller gehen.

Im Dezember hatten wir ein Tauffest mit 19 Täuflingen, anschließend das Abendmahl, jetzt sind 21 weitere im Taufunterricht, dessen Tauffest später folgt, die Gemeinden wachsen an der Zahl, aber auch im Glauben.

Nun ist die weitere Aufgabe der Gemeinde:

Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe.

Und nun ein Mutzuspruch für die Neugetauften bei uns und euch:

Nun aber wachset in der
Erkenntnis des Glaubens,
in der Liebe zu Gott
und Menschen,
daß jederman erkenne,
daß ihr Jesu Jünger seid,
nach dem neuen Gebot

(Johannes 13,34-35).

Zum Schluß, wir sind verhältnismäßig dem Alter nach gesund, und wünschen es gleichfalls für die Leser und die Postbehörde.

Mit freundlichem Gruß,

Jacob und Anna Wiebe
Grünau, Süd Menno,
Chaco, Paraguay

Leserbriefe

Liebe Rundschauarbeiter,

Hiermit sagen wir unsern besten Dank für das so segensreiche Blatt, die **Rundschau**.

Wir lasen sie schon von Anfang der fünfziger Jahre in Brasilien, und seit 1968 in Winnipeg, Canada. Heute sind wir pensioniert und sie macht uns immer noch Freude. Wenn es Gottes Wille ist wollen wir sie auch in Zukunft lesen.

Wir wünschen dem ganzen Personal viel Mut, Gesundheit und Gottes Segen, auch im Jahre 1992.

In Liebe,

David und Annie Siemens
Winnipeg, Manitoba•

Werter Editor und Personal!

Ein gesegnetes neues Jahr 1992!

Herzlichen Dank für Ihre Karte, werte Frau Marsch!

Wir haben ein Tauffest in Aussicht. Da es sich immer hinauszieht bis ein Photo erhältlich ist, schicke ich Euch hiermit einen Bericht zu, von dem was ich bisher festgehalten habe.

Bis dann,

Hedwig Schmidt
Richmond, BC•

An Herrn Jakob Hooge,

...Die **Rundschau** wird immer uninteressanter. Die Gemeindenachrichten und die vielen Photos dazu sind nicht interessant und lesenswert. Die Stellungsnahme zu verschiedenen Themen hat auch selten mal was zu sagen. Wenig Erbauliches und Mutmachendes kann ich darin finden. Aber weil doch immer wieder etwas darin enthalten ist, was sich zu lesen lohnt, und weil es "unsere Rundschau" ist, so habe ich sie bis jetzt doch immer wieder bestellt.

Wenn es möglich ist, daß ich sie weiterhin auf einfachem Wege bestellen kann,... würde ich es tun... Ich weiß, daß dann die **Rundschau** sehr lange auf dem Weg ist, auch, daß hin und wieder mal ein Exemplar verloren geht, aber das würde ich dann schon in Kauf nehmen.

Vom den vielen Stunden der Entspannung und des Segens in der **Rundschau** kann ich wirklich nichts spüren, im letzten Jahr hat mir eine halbe Stunde zugereicht, um alles Lesenswerte einer **Rundschau** durchzulesen. Es ist auch noch kaum ein Gedicht darin enthalten, das einem zu Herzen geht.

Als wir vor vierzehn Jahren nach Deutschland kamen, da lohnte es sich noch viel mehr die **Rundschau** zu lesen. Ihre

Helene Neufeld
Altdorf, Deutschland•

Liebe Vertreter der Rundschau,

Würdet Ihr wohl diese wichtige Einladung zur Buße veröffentlichen wollen? Es könnte vielleicht einen oder den anderen ansprechen und segnen.

In Liebe verbunden, Ihr geringer

Albert Unger
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Frau Marsch:

Hiermit möchte ich Ihnen kundtun, daß ich die **Rundschau** von jetzt ab leider abbestellen muß. Meiner Augen halber kann ich mir leider nicht mehr so viel Lesestoff zumuten. Sie wird mir fehlen, da sie lebenslang ein treuer Freund des Hauses war.

Hiermit wünsche ich Ihnen alles Gute und Erfolgreiche im neuen Jahr. Freundlich grüßend,

Elfrieda Peters
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Herren,

Meine Augen erlauben es nicht länger, daß ich die **Rundschau** lese. Danke, daß sie mir in den vielen Jahren zugesandt wurde.

Herzlichst,

Katherine Redekop
St. Catharines, ON•

Wertes Rundschau-Personal

Ein neues Jahr liegt vor uns, mit dem Herrn dürfen wir getrost und freudig in die Zukunft blicken. Möge der Herr auch euch Gesundheit und Freude in eurer Arbeit für 1992 geben.

Nun habe ich eine bitte. Bei einem unserer Ehepaare wohnte die Mutter, eine **Rundschau**leserin, die jetzt gestorben ist. Seitdem kommt die Zeitschrift nicht mehr.

Da der Haushalt weder die **Mennonitische Rundschau** noch den

MB Herald erhält, möchte das Ehepaar die **Rundschau** bestellen... Danke! *Lydia Janzen*
St. Catharines, ON•

Werte Lorina!
Seit 1925 habe ich die **Rundschau** freudig gelesen.

Zuerst als ich es mit kleinen Kindern drock hatte, hat mein Mann sie mir vorgelesen. Jetzt bin ich schon 54 Jahre Witwe und habe alle diese Jahre die **Rundschau** gelesen. Sie ist mir zum großen Segen gewesen.

Leider kann ich jetzt mit 93 Jahren nicht mehr genug sehen um in der **Rundschau** zu lesen. So habe ich sie abbestellen müssen. Aber ich will mich herzlich bedanken für die 67 Jahre treuer Zusendung der **Rundschau**.

Gott segne alle die mit der Herstellung der **Rundschau** verbunden sind! Herzlich grüssend,
Elizabeth Unger
Pleasant Manor, Virgil, ON•

Werte M. Rundschau!
Ich danke für die Zusendung der **M. Rundschau**. Ich lese sie gerne und möchte Ihnen Gottes Segen wünschen. Ich bin über 65 und würde auch gerne den *MB Herald* beziehen. Nun möchte ich Sie noch aufmerksam machen auf meine korrekte Adresse... Besten Dank.
Hans Penner
Clearbrook, BC•

Liebe Editoren:
Als ich Ende des Jahres meine Papiere sortierte fiel mir auf der **Rundschau**seite *Aus der Schule des Lebens* der Artikel "Es ist besser" von Anna Ratzlaff in die Hände. Er war mir ein besonderer Segen, da ich im Moment schlimme Augen habe.

Ich schicke einige meiner Schriften, die hoffentlich den Lesern zum Segen sein werden.

Ich danke Euch und Anna für ihr Zeugnis. *Hilda J. Born*
Matsqui, BC•

Mennonitische Rundschau – Lorina Marsch, William Schroeder!
Anbei der Nachruf von Nettie Janzen mit dem Bild und einen freigemachten Umschlag für die Rücksendung des Bildes.

Gerade heute wurden bei uns dreizehn Personen in die Gemeinde aufgenommen, alle aus anderen Ortschaften und Provinzen hinzugezogene. Es wurden Bilder gemacht, so werde ich eines schicken und etwas dazu schreiben.

Mit besten Dank grüßt herzlich
Eduard Dueck
Kelowna, BC•

Liebe Rundschau,
Ich sende hiermit das Lesegeld für ein weiteres Jahr.
Gesegnetes Neujahr! Grüßend,
Bernhard Neufeld
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Lorina Marsch:
Beiliegend ein lange zurück versprochener Artikel für die **Rundschau** mit Bild. Wenn möglich möchte ich das Bild im beiliegenden Umschlag zurück haben. Dankeschön.

Der Herr segne Euch als Redaktion. *Frieda Friesen*
Clearbrook, BC•

Liebe Rundschau!
Nun sind wir seit fünf Wochen zurück aus Fiji. Hier ist mein Bericht.

Ein gesegnetes Fest wünscht Ihnen und allen Lesern der **Rundschau** Ihre
Eleonore Andres
Agassiz, BC•

Liebe Mitarbeiter der Mennonitischen Rundschau,
Wir wünschen den Arbeitern der **Mennonitischen Rundschau** ein glückliches neues Jahr. Ich lese die **Mennonitische Rundschau** sehr gerne, sie ist mir zum Segen.

Ich lege einen Scheck bei für ein weiteres Jahr. Danke sehr!
Lilli Friedrich
Winnipeg, Manitoba•

Liebe Lorina:
Jetzt ist es schon 1992. Ich wünsche Dir und der Arbeit Gottes beste Segnungen.

Ich lese die **Rundschau** gerne, wie auch die meisten der deutschsprechenden Leute hier.

In Liebe,
Nettie Berg
Coaldale, Alberta•

Ein gesegnetes neues Jahr!
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege (Psalm 119,105).

Wir bedanken uns für die **Mennonitische Rundschau** und wünschen Euch Gottes Beistand und Erleuchtung um Gottes Licht zu verbreiten.

Anbei das Geld für das Jahr 1992.
Abraham Wall
Paderborn, Deutschland•

Lieber Editor:
Würden Sie bitte die folgende Suchanzeige in die Rundschau stellen?... Danke!
Helena Buhler
Tofield, Alberta•

Sehr geehrte Redaktion!
Ich habe seit Jahren, von meiner Schwester beauftragt, Ihre **Rundschau** erhalten. Wir beide werden älter und vergeßlicher und ich denke die Zeit ist gekommen, die Sendungen einzustellen...

Ich bekomme auch hier jetzt schöne deutsche Schriften zu lesen. Auch habe ich noch alle Ihre Hefte und lese sie immer wieder einmal. Ich kann micht noch nicht davon trennen besonders wegen den segensreichen Gedichten und Sprüchen. Sie geben mir oft Stärke und Trost im Alltag.

In dankbarer Erinnerung an Ihr schönes Blatt und mit freundlichem Gruß, vebleibt *Elli Ruth Foster*
London, England•

Liebe Herren
Bitte streichen Sie mich von der Leserliste. Ich danke, daß Sie mir die **Rundschau** bis jetzt gesandt haben. *Heinrich Nickel*
Kettig, Deutschland

Werte Rundschau Editorin -
Ich lese gerne die **Rundschau**. Schon im Elternhaus kam die **Rundschau** zu uns. Später als Mutter bei mir wohnte, hielt sie die **Rundschau** und ich den *MB Herald*. Nach Mutters Tod bezahlte ich weiter die **Rundschau** für mich selbst. Seit 1989 bin ich Rentnerin und verstehe, daß ich jetzt das Blatt kostenlos erhalte. Ich bin M.B. Mitglied. Vielen Dank,
Holdina Voth
St. Catharines, ON•

MBM/S Nachrichten

Große Umstellung in Pakistan

Tim und Janine Bergdahl von der College Community M.B. Gemeinde in Clovis, California (USA) sind auf Studentenvisen in Pakistan mit Unterstützung von MBM/S. Leider verzog sich der Schulbeginn vom September bis zum Dezember.

Die "Weihnachtslichter" bereiteten ihnen Freude, wenn diese auch nicht zu Jesu Geburtstag sondern zum Geburtstag von Mohammad Ali Jinnah ausgehängt waren, der zufällig auch auf den 25. Dezember fällt. Sie konnten sich eine Kassette mit Händels *Messias* anhören und mit einigen ausländischen Freunden eine Weihnachtsfeier durchführen zu der sie auch neugewonnene pakistanische Freunde eingeladen hatten.

Der Lebensstil in Pakistan erforderte eine sehr große Umstellung für Nordamerikaner. Die Sprache ist schwierig zu erlernen, was das Reisen und vieles andere erschwert. Trotzdem haben sie gute Verbindungen zur Schule, Kirche, Läden und Mitarbeitern. Reisen auf einem Bus oder "Rickshaw" sind bei dem großen Menschengedränge ein Abenteuer. Elektrischer Strom, die Wasserversorgung und Postbeförderung sind unzuverlässig. Doch sind Tim und Janine Bergdahl Gott dankbar für ihre guten Lebensverhältnisse. Sie haben jetzt schon eine Wohnung für sich allein. Sie empfehlen sich, besonders im Studium, der Fürbitte. Ihre Anschrift:

Box 10619
Karachi 75400
Pakistan•

Tim und Janine Bergdahl sind Mitglieder der College Community (M.B.) Gemeinde in Clovis, California, USA

Gottes Segen in Asuncion, Paraguay

Delbert und Marianne Enns sind Mitglieder der Central M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba

Liebe Freunde –, warme Grüße von unserer Familie. Der Herr hat uns mit einem weiteren Kind gesegnet. **Mark Benjamin** wurde am 2. November 1991 geboren. Er teilt den Geburtstag mit seiner Schwester, Oma Enns und einem Onkel in Winnipeg. **David** und **Tania** freuen sich sehr, wollen behilflich sein, und spielen gern mit ihrem Brüderchen.

David, (3 1/2 Jahre alt) ist sehr gewachsen, physisch und emotionell, und fordert uns heraus mit seinem Fragen und Denken. Wenn aus meiner Kindheit noch irgendwelche unbeantworteten Fragen übriggeblieben sind, deckt er sie alle mit seinem beständigen, "Warum", oder "Wie kommt das?". Er hört gern die Bibelgeschichten und kommt seinem alttestamentlichen Namensvetter nach, mit seiner Vorliebe für Stöcke, Steine, Schleudern, sogar vorgetäuschten Schwertern und Flinten!?! Stock in der Hand spricht er Gott mit lauter Stimme an. Er ist der Beschützer seiner kleinen Schwester wenn diese mit Abschied nehmenden Gästen mitgehen will.

Tania, mit zwei Jahren, spricht viel und deutlich, kann aber auch schon etwas verheimlichen wenn es zur Züchtigung führen könnte. Sie ist die gewissenhafte Friedensstifterin der Familie wenn sie merkt daß jemand traurig, gekränkt oder enttäuscht ist. Doch neckt sie auch gern, mag das Zeichnen, und spielt viel mit ihren Puppen und ausgestopften Tieren.

Delbert war sehr beschäftigt mit dem Einrichten des jetzt völlig ausgestatteten Fernseh- und Videostudios. Er hatte einige Probleme in dem Papierkrieg bei der Ankunft der Geräte aus den USA, doch sind wir dankbar daß diese nun gelöst sind.

Die OBEDIRA (Radio- und Filmarbeit, usw.) wurde eingeladen, in der deutschen M.B. Gemeinde ein Abendprogramm zu bringen. Alle Angestellten waren zugegen und erklärten ihre Arbeit. Wir haben acht vollzeitige und drei teilzeitige Arbeiter. Drei der Angestellten hatten für diese Vorstellung ein Video von 18 Minuten über die Arbeit von OBEDIRA hergestellt, und es war ermutigend, die "ersten Früchte" ihrer Begabungen und des neuen Geräts anzusehen. Diese Abteilung soll auch weiterhin Filmarbeit und etwas kommerzielle Fernseharbeit tun, und hoffentlich in Zukunft auch ein christliches Fernsehprogramm herstellen.

Im Oktober war der erste Jahrestag des Programms "Focus on the Family" in Paraguay, und eine freie Kassette wurde allen Hörern angeboten. Das Programm wird täglich vierzehn mal, über neun Stationen ausgestrahlt, und "Alternativa" siebenmal über sieben Stationen. Die Videobibliothek enthält jetzt fast 500 Titel und etwa 300 Videos werden monatlich ausgeliehen.

Delbert und ein anderer Arbeiter machen die Familienberatung, die sehr gefragt ist. Viele haben sich für Christus entschieden, ihr Leben ist verwandelt worden, oder die Ehe hat neue Hoffnung. Doch in einigen Fällen bleibt die Verzweiflung, und eine Frau nahm sich das Leben. Die beiden Berater haben wöchentlich etwa dreißig Klienten. Betet, bitte, um Weisheit und Stärke für die Berater und um Sieg im Leben der Besucher.

Ich, **Marianne**, hatte das Vorrecht, vorigen Sommer, mit David und Tania zwei Monate mit Familie

Ermutigung in der Arbeit in Spanien

Einem Rundbrief von Ruth Klassen, aus Madrid, Spanien entnehmen wir etwas über die internationale Friedenskonferenz vom vorigen Sommer in dieser Stadt, wo der Außenminister der früheren UdSSR zum Schluß Prediger 3,1 und 8 zitierte:

Ein jegliches hat seine Zeit,
... Streit und Friede".

Weiter beschreibt Ruth den Besuch aus den MBM/S Büros in Nordamerika, der sie und andere herausgefördert hätte,

Ruth Klassen ist Mitglied der Morden M.B. Gemeinde in Manitoba

den internationalen Missionsdienst weiterzuführen. Die Arbeit wurde besprochen und erwogen. Gemeinden werden gegründet, nationale Leiter übernehmen Verantwortung, und "wir werden ermutigt, Gottes Gebot zu befolgen, zu evangelisieren und Menschen zu Jüngern Jesu zu machen."

Ruth hatte verschiedene Leute besuchen können. Besonders wertvoll war ihr der Besuch ihrer Schwester Grace. (Grace Klassen diente bis vor kurzem als Missionarin in Zaire. Ihre Rückreise dorthin wurde wegen dortigen Unruhen aufgeschoben). Ruth drückt Optimismus für die Jugendarbeit aus, in der ein spanisches Ehepaar und eine Mutter mithelfen. Das Pastorenkomitee der Gemeinde trifft sich alle zwei Wochen, um die Gottesdienste und andere Gemeindearbeit zu besprechen.

Für die Zukunft vertraut sie der Leitung des Heiligen Geistes. Die Erfahrung des Apostels Paulus fordert sie zum Gehorsam heraus: Gott sagte ihm:

Fürchte dich nicht,
sondern rede und schweige nicht,
denn ich bin mit dir
und niemand soll sich unterstehen,
dir zu schaden, denn ich habe ein
großes Volk in dieser Stadt
(Apostelgeschichte 18,9-10).

Ruth betet, daß die Gemeinde eine Neubelebung erfahre, und daß der Hunger nach Gottes Wort und die Vision für *die Erweiterung des Reiches Gottes zunehmen möge.*

Ihre Anschrift:
C/. Valderodrigo, 68
2°C 28035 Madrid, Spain•

---

und Freunden in Canada zu verbringen. Auf eine Ferienwoche konnte auch Delbert kommen. Für uns verging der Sommer natürlich viel schneller als für ihn. Wir waren sehr froh, als Familie in Asuncion wieder zusammen zu sein. Verwandte und Freunde hießen uns herzlich willkommen.

Zu einem Frühlinskonzert im Oktober nahm ich an den Chorübungen der Mennonitengemeinde in Asuncion teil. Es war gut, wieder die Stimme an den hohen A-Noten zu üben. Welche Wirkungen die klassische Musik von Bach, Händel und Mozart auf Mark gehabt hat, bleibt noch abzuwarten.

Ich bin dankbar für die Rolle als Delberts Frau die Gott mir anvertraut hat, für ihn zu beten, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen, und zusammen unsere lieben Kinder zu erziehen. Unsere täglichen Familienzeiten sind ein Segen und wir erfahren Gebetserhörungen.

Im August 1992 kommt hier unser drittes Jahr zu Ende. Man hat uns gebeten, den Termin zu verlängern. Bitte helft uns beten, die richtige Entscheidung zu treffen. Vielen Dank für die Unterstützung durch Brief und Gebete.

In Liebe, Delbert und Marianne Enns, mit David, Tania und Mark.

Ihre Anschrift:
c.d.c. 1154
Asuncion, Paraguay

Geöffnete Tür in Toyota

Laurence und Leona Hiebert (hier mit Brandon und Cambria) sind Mitglieder der Gem M.B. Gemeinde in Alberta.

In einem früheren Bericht baten Laurence und Leona Hiebert um ernstliche Fürbitte um eine Wohnung in der Stadt Toyota, Japan, wo sie unter MBM/S ein neues Missionswerk gründen sollten. Langes Suchen war vergeblich. Während ihres Urlaubs suchten andere Missionare und Pastoren weiter. Nach der Rückkehr schien es immer noch aussichtslos zu sein. Im Oktober erhörte der Herr die Gebete der Gemeinden in Nordamerika und Japan mit einer sehr günstig gelegenen Wohung, die auch groß genug für kleine Versammlungen ist und extra Parkplätze hat.

Jetzt gilt es Gott für diese Erhörung zu preisen.

Inzwischen sind Laurence und Leona umgezogen und haben schon viele neue Freunde und Kontakte in Toyota. Auch den Eigentümer der Wohnung mit Familie hatten sie zu Gast. Die Stadt Toyota liegt etwas abgelegen von andern M.B. Gemeinden in Japan.

In dem Bericht schlägt Laurence Hiebert vor, daß wir, jedesmal wenn wir hier ein Toyota Auto oder eine Toyota Reklame sehen, für sie und für die Entwicklung einer neuen Gemeinde in Toyota beten.

Ihre neue Anschrift:
2-10-14 Itsutsugaoka
Toyota Shi, Aichi Ken

MB MS

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
Telefon (204) 669-6575

Jubiläumsjahr in Amerika

Die "Entdeckung" von Kolumbus

Es sind 500 Jahre her seit Christoph Kolumbus 1492 zum ersten Mal auf einer Insel im Karibischen Meer landete. Er meinte vorerst, er sei in Indien und bezeichnete die Einheimischen als "Indianer". Jahrhunderte lang hat jene Landung als die "Entdeckung Amerikas" gegolten. Die Tagespresse ist voll von Berichten über die Feiern die in Europa und in Nord-, Süd- und Mittelamerika geplant sind.

Neuerdings jedoch wird das Feiern durch Einwendungen von verschiedenen Seiten etwas beschattet. Einmal beschweren sich die Ureinwohner Amerikas. Sie seien doch auch Menschen und hätten schon Jahrtausende in Amerika gelebt. Zudem hatte es in Amerika höchst zivilisierte Kulturvölker gegeben die damals denen in Europa weit voraus gewesen waren. Beweise dafür sind z.B. die Inkaruinen in Peru. Auch beklagen sich die Ureinwohner wegen der schlechten Behandlung die sie durch die Jahrhunderte von seiten der Weißen erduldeten.

Zweitens machen auch Historiker Einwendungen gegen die Behauptung, daß Kolumbus Amerika entdeckt hätte. Robert McGhee, Verfasser des "Canada Rediscovered" betitelten Buches, schreibt darin, daß europäische Seeleute sehr wohl von dem Land, das heute Canada heißt, wußten und das lange Zeit bevor Kolumbus. Die Wikinger hatten schon vor der Jahrtausendwende, zumindest 500 Jahre vor Kolumbus, bei L'Anse Aux Meadows am nördlichen Zipfel von Newfoundland eine Siedlung angelegt, die neuerdings wieder entdeckt worden ist.

McGhee meint, daß Fischerleute von Nordeuropa auch in der Zwischenzeit Seeverbindung mit Nordostkanada hatten und dazu Stützpunkte wie Shetland Island, Grönland und die Baffin Insel benutzten. Mehr und mehr Unterlagen werden heute dafür gefunden, behauptet McGhee. Als John Cabot dann 1497 und Jacque Cartier 1534 ihre Forschung im heutigen Canada begannen, um Ansiedlungsmöglichkeiten zu untersuchen, folgten sie eigentlich nicht dem Beispiel von Kolumbus, so McGhee.

Doch sollten wir die Leistung von Christoph Kolumbus nicht schmälern. Als er mit seinen drei kleinen Schiffen ohne bekannte Stützpunkte den Atlantischen Ozean querte, war das ein großes Wagnis. Tatsache ist es, daß nach seiner Ankunft riesige politische, wirtschaftliche und soziologische Veränderungen in der westlichen Hemisphäre stattfanden. Dort befindet sich heute die größte Weltmacht, die USA. Viele Millionen Menschen siedelten von der östlichen Hemisphäre über, vorerst aus Europa, und später auch von andern Erdteilen.

Die schändlichen Verheerungen die die europäischen Kolonialmächte an den Ureinwohnern Amerikas ausübten, sind durchaus verwerflich. Doch die Schuld dafür kann man nicht ganz auf den Kolumbus schieben, trotzdem dieser wohl die imperialistischen Ansichten seiner Zeit teilte.

Im Dezember 1991 landeten die Repliken der Schiffe des Kolumbus, die Nina, Pinta und Santa Maria in einem Hafen in Puerto Rico, als Teil der Feier der Entdeckung Amerikas. Ihnen entgegen fuhr ein Schiff mit Einheimischen, darunter auch Kanadier, um zu protestieren. Man kann es ihnen nicht verübeln, daß sie die Gelegenheit ausnützten um eine andere, oft vernachlässigte Seite der Weltgeschichte, zu betonen.

Doch der miserable Zustand in dem sich noch nach 500 Jahren viele Indianer befinden, kann man wiederum nicht dem Kolumbus persönlich zur Last legen. Dafür ist unsere Generation verantwortlich. Es ist nachzuweisen, daß auch eine Reihe der größeren mennonitischen Ansiedlungen auf Ländereien stattfanden die erst kurz vorher den Ureinwohnern enteignet worden waren, und nicht immer auf ehrliche Weise. Unsere Vorväter haben damals wohl wenig davon gewußt, aber wir die wir den großen Nutzen daraus gezogen haben, und es heute noch tun, sollten zum 500. Jahrestag seit dem Eintreffen von Kolumbus über unsere Verantwortung nachdenken und entsprechend handeln.

(W.S. mit Berücksichtigung von Marcus Van Steen, in *Canadian Scene*, und einer Broschüre von der Regierungsabteilung *Multiculturism and Citizenship Canada*))

"Pauline Johnson" nach Moskau eingeladen

Pauline Johnson, die schöne Tochter eines Mohawk-Häuptlings, war zu Anfang dieses Jahrhunderts in Canada ein vielgeliebter Name. Sie wurde 1862 geboren, und gelangte durch die Lesungen ihrer dramatisch-lyrischen Gedichte in ganz Canada zu Ruhm und Ehre. Ihre Arbeiten wurden nicht nur in Canada sondern auch in England gepriesen, wo ihre erste Gedichtsammlung "White Wampum" 1895 veröffentlicht wurde. Als sie 1913 starb, trauerte das ganze Land. Sie war in der früheren Sowjetunion besonders beliebt. Das Gorki-Institut für Weltliteratur hat Sheila Ferguson aus Ontario eingeladen, als "Pauline Johnson" in Moskau und St. Petersburg vorzulesen. Sie bringt ihre Gedichte auf der Bühne vor als "Tekahionwake", Paulines Mohawk-Name. Sie trägt ein schweinsledernes Kostüm mit Perlen so wie einst die Indianer-Dichterin.

Die University of Arizona Press hat im Jahre 1989 einige Sammlungen von Pauline Johnson herausgegeben. Laut der Englischabteilung der Universität sollen noch andere Arbeiten herausgebracht werden, weil sie die Gefühle und Erfahrungen der zwei Minderheitsgruppen der heutigen Gesellschaft, Indianer und Frauen, ausdrücken.•

(aus *Canadian Scene*)

"Ein Almanach", so steht es im kanadischen Penguin-Wörterbuch," ist eine jährliche Veröffentlichung über die Sonne, den Mond, die Gezeiten und andere nützliche Daten." "The Canadian Global Almanac 1992" enthält auf 939 Seiten eine unerschöpfliche Anzahl verschiedener Daten.

Obwohl das Almanach bereits seit fünf Jahren erscheint, ist die Ausgabe von 1992 die erste, die ausschließlich in Canada zusammengestellt und verfasst wurde. Es enthält Artikel über die Verfassung, Umweltprobleme, einheimische Indianer, die kanadischen Auszeichnungen für Verdienste soziale Sicherheit und die Bevölkerung in Stadt und Land. Auf eine Umfrage worauf Kanadier stolz sein können, gaben die Autoren ihre eigenen Gedanken: erstens die kanadische Ahornflagge, dann daß es in Canada noch nie einen Bürgerkrieg gab, das wir eine 900 km lange friedliche Grenze mit den Vereinigten Staaten teilen, und unsere Sozialfürsorge-Programme.

"The Canadian Global Almanac" ist in Buchläden zu $14.95 erhältlich.•

(aus *Canadian Scene*)

●

Paraguay - Im Blatt *Missionsnachrichten* wird darauf hingewiesen, daß 1992, das Jubiläumsjahr der Entdeckung Amerikas, die Ureinwohner daran erinnert, daß für sie mit dieser Entdeckung eine schwere Zeit anbrach. Das mennonitische Missionswerk *Licht den Indianern* schlägt vor, daß die Vergangenheit durch Wort und Tat bereinigt wird, um die Eintracht und Liebe in Jesus Christus zu demonstrieren. Auch wird das Jahr 1992 zum "Jahr der Bibel" für die Ureinwohner erklärt. Zum Anfang des Jahres 1992 lag das revidierte Neue Testament in den Sprachen *Lengua* und *Chulupi* vor, und zum 12. Okotber 1992 soll auch das gekürzte Alte Testament gedruckt sein.

(nach *Mennoblatt*)

●

Spanien - Um den 500. Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus zu begehen, will die Missionorganisation YWAM in diesem Jahr zu den Olympischen Spielen in Barcelona, Spanien, 500 kurzfristige Missionare aus Lateinamerika einzetzen. Nach den Spielen sollen dann langfristige Missionare in die lateinischen Gebiete in Südeuropa und Nordafrika folgen. **Ernesto Riquelme**, YWAM Direktor für Chile, beschrieb das große Wachstum der Evangelikalen in Lateinamerika. "Die Welle des Evangeliums kam zu uns durch Kolumbus", sagte Riquelme. "Jetzt ist es an der Zeit daß die Welle zurückfließt, von Lateinamerika nach Spanien und umliegenden Ländern". (nach *ChristianWeek*

Neues Buch über Canadas Ureinwohner

Am 13. November fand im Kateri Centre in Winnipeg ein Frühstück mit Blaubeeren und Bannock (eine Art Pfannkuchen der Indianer) statt.

Gastredner war **Murray Angus**, einheimischer Autor des eben erschienen Buches "And the Last Shall be First", (Die Letzten werden die Ersten sein).

Der Auftrag für dieses Buch wurde von der Aboriginal Rights Commission gegeben, einer ökumenischen Vereinigung an der sich neun Denominationen, das MCC miteingeschlossen, beteiligen um Rechtssachen der Ureinwohner Canadas zu fördern, und um Versöhnung zwischen ihnen und der christlichen Gemeinschaft und der weiteren Bevölkerung Canadas anzustreben. Moralische und geistliche Grundsätze sollen dabei beachtet werden.

Murray Angus ist neben einem Indianerreservat bei Thunder Bay, Ontario, aufgewachsen. Er findet, daß viele der verbreiteten Stereotypen über die Ureinwohner, der Wahrheit, so wie er sie erlebt und beobachtet hat, nicht entsprechen. Er hat schon immer tiefgehende Fragen gestellt und untersucht in seinem Buch alle Gebiete der Politik der Landesregierung inbezug auf Einheimische und stellt fest, daß viele Versprechungen der Vergangenheit ignoriert worden sind.

Er meint Ottawa hegt den Plan, in Zukunft die soziale Wohlfahrt des Landes abzubauen, und daß dabei die Ureinwohner als erste "aus dem Boot geworfen" werden könnten. Auch die Oka und Meech Lake Krisen des vorigen Jahres kommen in dem Buch zur Besprechung.•

(nach Bekanntgebungen des **MCC**)

MCC Poster - "Vor 500 Jahren entdeckten die Amerikaner Kolumbus an ihren Ufern. Wie, meinst du, haben sie darüber gefühlt?" So heißt es auf einem neuen Poster der durch MCC Büros erhältlich ist. Der Poster mißt 11 auf 17 Zoll, erscheint in roter, gelber und blauer Farbe und ist vom Künstler **Ronald Tinsley** hergestellt worden. Er enthält ein Bild von **Christoph Kolumbus** und eins von einem karibischen Indianer, und einige Zitate aus dem Logbuch von Kolumbus die mit Genehmigung der *International Marine Publishing Company* erscheinen. Unter anderem schrieb Kolumbus in seinem Journal:" Mit 50 Mann könnten wir sie uns alle unterjochen und sie zwingen, alles zu tun was wir wünschen", und " Die sollten gute und handfertige Diener werden, denn sie können sehr schnell nachsprechen was wir ihnen vorsagen".•

(*MCC News Service*)

MCC Nachrichten

Gute Aufnahme in Westafrika

Gemeinden in Afrika nehmen begeistert die inter-kulturellen Gottesdienste auf, die Jugendliche von Südafrika und Nordamerika unter der Sponsorschaft des MCC mit Gesang, Musik und Erzählungen bringen.

"Der Andachtsvolle Dienst des Youth Discovery Teams (YDT), das einfache, aber freudige Singen und die Mitteilungen kommen bei Jungen und Alten gut an," sagte **Edmund Janzen**, Vorsitzender der nordamerikanischen M.B. Konferenz, früher Mitglied der MCC Behörde und Lehrer am Fresno Pacific College in California.

Das YDT Team besteht aus jungen Erwachsenen aus Botswana, Canada, USA und Zimbabwe. Vom September durch den Dezember dienten sie in verschiedenen Gemeinden in vier Ländern. Der starke Einfluß der Gruppe ist darauf zurückzuführen, daß eine interrassische Gruppe so gut singen und mitteilen kann, nach der Meinung von **Gary Nachtigal**, Lehrer am Fresno Pacific College, wo das Team den 9. Januar auftrat. *"Es war ein Gottesdienst, nicht nur ein Vortragen"*, meinte er.

Dale Marin von der meist belizisch-amerikanischen Family Mennonite Gemeinde, stimmte dem bei. *"Die Gruppe war uns wichtig, weil sie uns an unser Erbe erinnerte."*

Das Team ist auf einer Tour durch mehrere Gebiete der USA und ist von 1. bis zum 3. März in Ontario. Auskunft ist von MCC Büros erhältlich. *(Andrea Schrock Wenger* in *MCC News Service)*

MCC Arbeiter verhaftet

Drei MCC Freiwillige aus den USA mit acht nationalen Mitarbeitern, wurden am 6. Januar in Bwadlorens, Haiti von Militärbeamten verhaftet und drei Stunden festgehalten. **Karen Ebey** und **Larry und Sherry Groff** leiteten gerade die regelmäßige zweiwöchentliche Stabversammlung, als die Soldaten sie unterbrachen, und sie beschuldigten, das Verbot von Versammlungen von mehr als vier Personen verletzt zu haben. Sie hatten gemeint, vorher Erlaubnis dazu zu haben, nach einer Unterbrechung der Arbeit im Dezember, doch hatte jedenfalls jemand nun seine Meinung geändert. Das Verbot verstieß gegen die Verfassung des Landes.

Das MCC arbeitet seit 1983 in Haiti, besonders in Projekten für die Entwicklung von Gesundheit und Landwirtschaft. Der demokratisch gewählte Präsident **Jean-Bertrand Aristide** war Ende September gestürzt worden.

Die Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS) hat ein Handelsembargo auf Haiti verhängt, was das tägliche Leben stark erschwert. Dazu haben viele Bewohner ihre Arbeitsstellen verloren, und in Port-au-Prince, der Haupstadt, wagt sich nach Dunkelwerden kaum jemand auf die Straße.

Zur Zeit der Gefangennahme, hatte das MCC neun Erwachsene und vier Kinder in Haiti. Drei weitere sollten bald darauf nach Haiti zurückkehren, und noch drei andere Familien warten auf Klärung der Lage.

Gordon Zook, MCC Direktor für Haiti, erklärte daß das MCC in seinem Vorhaben beharre, den Bewohnern von Haiti zu helfen, eine gerechte Gesellschaft anzustreben.•

Ingrid Castro, 19, liest Kindern in einer Bibliothek in Santa Cruz, Bolivien, vor.
Das MCC hilft den überfüllten und unterfundierten bolivianischen Schulen mit der Sponsorschaft von drei Bibliotheken. Lokale Personen werden auf ein Jahr als Bibliothekaren angestellt, wo sie auf schöpferische Weise mit beschränkten Mitteln die Kinder betreuen. Gleichzeitig trainieren sie als Sekretärin, Friseusen, usw. Das MCC ist bestrebt, seine Vision für das Projekt an Bolivianer zu übertragen. **Carolyn Schan** von North Bay, Ontario, koordiniert das Programm.
(MCC Foto von Bruce Hildebrand)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada
R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

Hilfe für die frühere UdSSR

1920 als Hungersnot dem politischen Umsturz in Rußland folgte, bildeten die Mennoniten von Nordamerika das Mennonitische Zentralkomitee, um Menschen in diesem Reich zu speisen. Nach über 70 Jahren hat politische Umwälzung wieder Mangel an Lebensmitteln und Hunger herbeigeführt. Wie soll das MCC 1992 darauf reagieren?

"Die Not die wir im Fernsehen beobachten stellt die Wirklichkeit dar," sagt **Mary Raber**, MCC Sekretärin für die frühere UdSSR. *"Wer vor dem Speiseladen Schlange gestanden hat, weiß daß das Leben für diese moderne Gesellschaft von 'Jägern-und-Sammlern' kein Spaß ist. Trotzdem wissen wir, daß die Not in der Dritten Welt viel schlimmer ist. Wir möchten in der gewesenen UdSSR helfen, ohne die Ressourcen andern Ländern zu entwenden, wo die Not noch kritischer ist."*

Inzwischen wirkt eine neue Dynamik mit. Fast 100,000 Mennoniten die aus der UdSSR nach Deutschland übergesiedelt sind, haben die Initiative ergriffen, ihren ehemaligen Landsleuten Hilfe zu senden. Diesen Unternehmen unterstützt das MCC.

Doch sendet das MCC auch selber etwas Hilfe von Nordamerika, da hier manche Spenden für diesen Zweck bestimmt worden sind. Im Januar ging eine Ladung mit Konservenfleisch, Baumwollstoff, Nähausstattungen, Decken, Seife und einigen Rollstühlen nach St. Petersburg (vorher Leningrad) ab, die dort besonders unter älteren Leuten von einer Organisation verteilt wird, mit der das MCC schon früher einmal kooperiert hat.

"Doch wollen wir nicht nur Güter verteilen, wie wichtig das auch ist," sagt Mary Raber. *"Wir möchten auch in der langfristigen Entwicklung mithelfen, wie z.B. in der Landwirtschaft und in kleineren Geschäften die die Erzeugnisse verarbeiten."* Besonders betont sie die Fürbitte. Die Leute dort seien entmutigt und werden durch Teilnahme vom Ausland gerührt.

LaVerne Eby aus Drake, South Dakota (USA), und Jacob Zimmerman aus Akron, Pennsylvania (USA), beim Verladen von Hilfsgütern für St. Petersburg in Rußland. (MCC Foto: *Howard Zehr*)

Pastor schmiedet Pumpen

Pastor im Ruhestand **Soumzibio Ouedrago**, von Ouahigouya, Burkina Faso, Westafrika, ist ein lebhafter älterer Mann der mit einem Gehstock und glitzernden Augen herumgeht. Er half einer Gruppe Gärtner, sich zu organisieren um in der trockenen Jahreszeit in der Nähe eines Staudammes Gemüse zu ziehen.

Um ihre Gärten zu bewässern, kaufte die Gruppe zwei Pumpen, eine große und teure, und eine vom MCC entworfene Ruderpumpe. Diese arbeitet so gut, daß die andere, die das achtfache kosten sollte, zurück gesandt wurde.

Darauf baute Ouedrogo, ein früherer Schmied, drei weitere Pumpen, die die typische afrikanische Findigkeit beweisen, mit vorhandenen Geräten und Material fertig zu werden. Achsen von alten Fahrrädern, verschiedene Stangen und Röhre wurden mit Hilfe von Holzkohlenfeuer, heißem Sand und Asche zusammengeschmiedet. Eine selbsterfundene Klappe goß er aus geschmolzenem Aluminium von Teilen von alten Motorrädern. Auch altes Schuhleder kam zur Verwendung.

Zwei seiner Pumpen hat Ouedrago an andere Gärtner verkauft. Diese verstehen sich damit, die Pumpe zur Instandhaltung und Reparatur auseinander zu nehmen. Und wenn ein Ersatzteil fehlt, wissen sie daß Ouedrago ihn herstellen kann.•

Pastor i.R. Soumzibio Ouedrago mit Teilen seiner Ruderpumpe (MCC Foto: *Steve Metzler*)

Freiwilliger MCC Arbeiter Neil Wiebe (links) von der Evangelical Mennonitengemeinde in Steinbach (MB) und kurzfristiger Freiwilliger Nelson Reinford, von der Spring Mount Mennonitengemeinde in Pennsylvania (USA), beim Verladen einer Sendung von Hilfsgütern nach Somalia. Versandt wurden 1125 Kilogramm Verbandzeug, Seife, Schulbücher und über 4000 Schulausstattungen. Eine somalische Hilfsorganisation wird die Sachen dort verteilen.•

(MCC Foto: *Jodie Peters*)

Eine kleine Hiobs-Erfahrung

Am 11. Oktober 1991 waren wir zu Besuch bei unserem Sohn Otto in der Umgebung von Orangeville. Er und seine Frau Faye waren in ihre neuerworbene Wohnung eingezogen. Früh morgens, er war noch dunkel, vermisste ich die Schlafzimmertür und stürzte die vierzehn Stufen der Treppe hinunter.

Vor Schreck schrie ich und alarmierte jederman, meine Frau Anna, Otto, Faye und deren Vater. Mich am Geländer haltend, kletterte ich mit zusammengebissenen Zähnen die Treppe hinauf. Dadurch dachte ich mir, daß ich mir nichts gebrochen hatte, was der Arzt auch später bestätigte. Nichts gebrochen! "Das ist ein Wunder," sagte Otto. Obwohl die Treppe gepolstert war, hatte ich mich doch ziemlich gestoßen, das Genick, der Rücken alles schmerzte. Der Arzt verschrieb mir Tabletten. Einige Zeit werde ich noch mit niemanden um die Wette laufen.

Wir sagen, das ist ein Unglück, aus dem ich gelernt habe bei meinem Alter von 87 Jahren nicht zu versuchen im Finsteren das Gesetz der Schwere zu übertreten. Da habe ich doch den Kürzeren gezogen.

Im Versuch, diese Erfahrung in biblischer Sicht zu sehen, bin ich dazu gekommen mich mit Hiob zu vergleichen. Zwar bin ich nicht so reich und so fromm wir er war. Auch ist mein Leid nicht so groß. Ich sitze nicht gerade auf dem Aschenhaufen. Auch habe ich nicht eine Frau die mir rät Gott abzusagen. Im Gegenteil, sie hat mich liebend gepflegt. Auch fehlen die "leidigen Tröster-Freunde", die in ihrer vermeintlichen Weisheit mich belehren wollen. Aber sonst stimmt meine Erfahrung mit der Hiobs.

Das Dasein des Übels und des Teufels in dieser Welt ist wohl unbestreitbar. Er geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht wen er verschlingen kann. Er haßt mich und hat es auf meine Vernichtung abgesehen. Ich liebe ihn auch garnicht. Eigentlich demütigt es mich, daß der Arge mit mir solchen Aufwand macht. Aber er ist ein Verkläger und fleißig dabei, Tag und Nacht uns vor Gott zu verklagen. Unser Feind ist nicht Fleisch und Blut und wir sind seinen Angriffen nicht gewachsen. Aber wir haben einen Fürsprecher, Jesus Christus, der uns vertritt. Wie Hiob hat Gott mich mit einer schützenden Hecke umgeben, so daß der Bösewicht nicht ohne Erlaubnis an mich herankommen kann. In seiner beschränkten Erlaubnis durfte er mich die Treppe hinunterstürzen lassen, aber Gott befahl seinen Engeln, mich auf ihren Händen zu tragen.

Mit Paul Gerhard kann ich sagen:" Ja, Vater, als mich suchte zu fressen der Verfluchte, war ich in deinem Schoße, dein Flügel mich umschloß." Und mit Hiob kann ich nun mit Zuversicht und von Herzen singen:

"Aber ich weiß,
daß mein Erlöser lebt
und als der letzte wird er
über dem Staube sich erheben,
und nachdem diese meine Haut
zerschlagen ist,
(wenn meine Zeit kommt),
werde ich ohn' mein Fleisch
Gott sehen."•

(*Isaac Tiessen*, Strathroy, ON)

Ein Appell

(frei aus dem Russischen übersetzt)

Jesus Christus will dich retten. Komm zu ihm, so wie du bist!

Einen Menschen, der durch den Heiligen Geist erweckt wurde, quälte diese Frage: *Wie kann ich in das Reich Gottes eingehen?* Durch einen Traum gab Gott ihm die Antwort:

> Im Traum stand er an der Himmelspforte. Dort sah er eine Schar Menschen die hinter den Aposteln und Propheten daherschritten. Die Himmelstür öffnete sich und alle traten in die Heiligkeit ein.
>
> Der Träumende weinte. Ja, das es möglich war für Petrus, Paulus, Johannes und Ähnliche ins Himmelreich zu kommen, leuchtete ihm ein. *Aber ich bin nicht würdig, teilzuhaben an dieser Freude*, seufzte er.
>
> Da kam eine andere Menge herzu. Darunter sah er ihm bekannte Männer und Frauen, die im Werk des Herrn auf dieser Erde gewirkt hatten. Auch diese gingen durchs Tor in die Herrlichkeit ein.
>
> Da dachte der Träumende bei sich: *Ich stehe hier allein, keiner kennt mich; ich darf mich dieser Menschenmenge nicht anschließen.*
>
> Es marschierte eine Schar nach der anderen an ihm vorbei. Immer wieder verspürte er seine Untauglichkeit unter ihnen.
>
> Zuletzt kam eine Schar reuige Sünder, die die Erlösung und Reinigung im Glauben angenommen hatten. Ihnen allen zuvor schritt ein gewesener Räuber. Breit wurde die Himmelstür aufgemacht. Der Träumer hörte ein großes Jubeln und Frohlocken.
>
> Ja, unter diesen Letzten durfte auch er sich anschließen, dachte er bei sich. Denn *aus Gnaden seid ihr gerettet....*

Er erwachte aus seinem Traum, nahm seine Bibel und las... :

... so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.• (2.Korinther 5,20-21)•

(eingesandt von *Albert Unger*, Wpg.)

Unsere Reise nach Fiji

Vor etwa zwei Jahren nahm unsere Tochter Anne das Angebot für eine Position als Bibliothekarin an der Universität in Suva, Fiji, an. Diese Universität dient den umliegenden Südseeinseln zur Ausbildung ihrer Jugend.

Fiji liegt unter dem Equator, auf der südlichen Hälfte der Erde, deshalb sind die Jahreszeiten gegensätzlich zu den unseren. Das Klima im Sommer, die Monate zwischen Weihnachten und Ostern, sollen, besonders in der Hauptstadt Suva, sehr feucht und heiß sein. Unsere Tochter riet uns, zwischen Mai und November zu kommen, wo die Temperaturen 24 bis 28 Grad sind.

Als mein Mann im Mai krank wurde, mußten wir unsere Reise vorerst absagen. Ende des Sommers ging es ihm besser, und wir entschlossen uns, unsere Reise Ende September anzutreten. Wir unterbrachen den langen Flug auf der Hin- und Rückreise mit einer Woche in Hawaii.

Unsere Tochter erwartete uns auf dem Flugplatz in Nadi, und am nächsten Tag, nachdem wir uns gut ausgeruht hatten, traten wir die Reise, in dem Auto das sie gemietet hatte, nach Suva, am anderen Ende der Insel, an. Die Straße geht an der Korallenküste entlang. Wir sahen fruchtbare Zuckerrohrfelder, sowie kleinere Felder mit Gemüse, baumlose Hügel wo Vieh weidete.

Wir fuhren durch Kieferwälder, wo auch Palmen wuchsen. Sie führte uns durch kleine Städte und Dörfer. Die Städte waren sauber, in den Dörfern hatten viele Fenster keine Fensterscheiben, manche sahen recht verkommen aus. Alle Dörfer hatten eine Schule und eine Kirche. Viele Schulen gehören den Kirchen. Die Methodisten haben zuerst ihre Missionare in Fiji gehabt und dort die Bevölkerung zum christlichen Glauben bekehrt.

An der Küste gibt es einige Hotels, die Touristen kommen hauptsächlich aus Australien und Neuseeland. Dort hielten wir an zum Mittagessen und Kaffeetrinken, bevor wir unsere Reise durch die engen, kurvigen Straßen fortsetzten. Es war schön, ein Auto mit Klimaanlage zu haben, nicht nur wegen der Wärme, sondern auch dem Benzin- und Dieselgestank. Die Stadt Suva hat etwa 70,000 Einwohner, keine Wolkenkratzer und nur wenige neue Gebäude. Man kann hier die Kirchen der verschiedenen Religionen sehen.

Suva ist eine Hafenstadt, und hat keinen Badestrand da es dort nur Korallenriffe gibt. Viele Leute verbringen ihre Wochenenden an der Korallenküste, wo die Sonne mehr scheint, wir konnten dort zwei Wochenenden verbringen. Wir erlebten den Gesang des Fijian Kirchenchors mit ihrem besonderen Klang, wie man ihn nur in der Südsee findet.

Unter der Bevölkerung gab es Unruhen als die Inder die Mehrheit im Parlament gewannen. Nach einem Regierungsumsturz verlangte die neue Verfassung daß alle führenden Positionen nur noch von eingeborenen Fijianern besetzt werden können, was zu Rassenunruhen führte. Deshalb ist Fiji vom British Commonwealth ausgeschlossen worden.

In der Stadt sind Männer und Frauen gut angezogen, und legen viel Wert auf Sauberkeit. Selbst in der größten Hitze werden Röcke und Kleider länger getragen. Auch Männer tragen Röcke, meistens in dunklen Farben.

Wir besuchten die Universitätsbibliothek, die vor einigen Jahren neu gebaut wurde und mit moderner Technik ausgerüstet ist. Die Universität wird von Australien, Neuseeland und anderen Commonwealth Ländern unterstützt.

Es ist interessant zu wissen, daß Fiji keine Fernsehstation hat, und alle Geschäfte am Sonntag geschlossen sind. Neuseeland versuchte dort eine Fernsehstation einzurichten, hat aber von der Regierung nur eine zeitweilige Genehmigung bekommen.

Uns sind dort besonders die vielen Kinder aufgefallen. Sie gehen mit großem Eifer zur Schule, denn eine Ausbildung heißt daß sie später auch Geld verdienen können, was dieser armen Bevölkerung sehr wichtig ist.

Nach unserem 14-tägigen Aufenthalt hatte ich den Eindruck daß die Bevölkerung sich bemüht, mit den Mitteln die ihnen zur Verfügung stehen, das Land aufzubauen und zu moderniesiern.

Wir sind dem Herrn besonders dankbar, daß er uns vor Krankheit und Unglück bewahrt hat.•

(*Eleanore Andres*, Agassiz, BC)

Aus der mennonitischen Welt

Der Krieg ist vorüber - doch nicht der Schrecken

So heiß über einem Farbbild von **Ed Epp** vor einer Landkarte vom Mittelosten, eine Schlagzeile auf der ersten Seite der Tageszeitung *Winnipeg Free Press*. Es war der 16. Januar, der 1. Jahrestag des Anfangs des Golfkriegs. Der Artikel berichtete über Interviews mit verschiedenen Personen die selber, oder auch ihre Angehörigen, irgendwie vom Krieg betroffen wurden.

Epp, heute Direktor des Ausschußes des Mennonite Central Committee für Frieden und sozialle Fragen, war damals MCC Vertreter im Nahen Osten. *"Für Nordamerikaner ist der Krieg beendet, die Soldaten sind heimgekehrt. Doch eigentlich ist der Krieg noch stark im Gange"*, sagt Epp. *"Manche schätzen, es könnte das Dreifache an Kriegsopfern geben nachdem das Schießen aufhörte."* Epp bezog sich auf die Untersuchung eines internationalen Teams laut welchem 900,000 irakische Kinder unter fünf Jahren unterernährt sind und 500 täglich an Krankheiten, Unterernährung und Mangel an medizinischer Fürsorge sterben. *"Solche Statistiken sind überwältigend"*, sagte Epp.

Khalil Ramhati, Präsident des Kurdischen Vereins von Manitoba, fügte hinzu: *"Ich weine über das Leiden unseres Volkes in diesem Winter. Sie haben weder von Irak noch vom Westen Hoffnung auf Hilfe."*

Vor einiger Zeit sandte das MCC einen Brief an den kanadischen Premierminister **Brian Mulroney**, in welchem es Dank für Canadas Auslandshilfe ausdrückt und Mulroney auffordert, sich bei den Vereinigten Nationen einzusetzen, um das Embargo gegen Irak aufzuheben wegen der schrecklichen Lage der Zivilbevölkerung in dem Land.•

Mennonitischer Geschichtsverein von Manitoba

Am 5. Januar fand beim M.B. Bible College in Winnipeg die Jahressitzung des *Mennonitischen Geschichtsvereins von Manitoba* statt. Den Vorsitz hatte **Lawrence Klippenstein**, Archivar beim *Heritage Centre* der kanadischen Konferenz der Mennonitengemein-den.

Anschließend folgte ein Bankett wo **Gerhard Ens** in sehr interessanter Weise referierte zum Thema, "Hundertzwanzig Jahre der Mennoniten in Manitoba". Er war bis 1991 Editor des mennonitischen Wochenblatts *Der Bote*. Vorher war er viele Jahre Lehrer und Prinzipal des Mennonite Collegiate Institute in Gretna, Manitoba. Auch ist er als Prediger und Bibellehrer bekannt.

Ens ist auch Präsident des *Mennonite Heritage Village* bei Steinbach. Im Zusammenhang damit erwähnte er eine Begebenheit, um die große Veränderungen unter den Mennoniten in Canada seit ihrer früheren Isolierung zu beleuchten. Neulich hatte die Museumsbehörde mit vier föderalen und provinziallen Regierungsministern Verhandlungen geführt. Interessanterweise hätten sie es auf Plattdeutsch tun können, denn alle waren mennonitischer Herkunft, oder auch heute noch Mennoniten!

Gemeinsam bringen *Mennonite Historical Society* und *Heritage Centre* eine Reihe Werke von Arnold Dyck, dem verstorbenen mennonitischen Verfasser, in englischer Übersetzung heraus. Der jüngste Band in der Reihe ist die Geschichte der Mennonitischen Ansiedlungen in der Krim. "Mennonite Books" ist an *Brandt Family Enterprises* verkauft worden, und **Gilbert und Susan Brandt** hatten eine Ausstellung von Büchern über Mennoniten zum Verkauf.

Einer Reihe von Personen wurde Anerkennung für neu verfaßte Bücher oder andere Leistungen zugesprochen. Die Pianisten **Kimberly Epp** brachte ein Musikstück auf dem Bankett. Auch gab es eine Ausstellung von Gemälden vom Künstler **Bruce Boehr**, darunter mehrere von mennonitischen Heimstätten.•

Habitat for Humanity - Vor kurzem brachte die *Winnipeg Free Press* einen Artikel und ein Photo von **Gary Loewen** und einer Klasse von etwa 20 Teilnehmern an einem Arbeitstrainierungsprogramm das von *Habitat for Humanity*, dem MCC, und der kanadischen Regierung gesponsert wird. Der Artikel beschrieb weiter die Anstrengungen des MCC, Arbeitslosen zu Anstellungen zu verhelfen. Über 500 Personen in Canada hätten 1991 dadurch Arbeit gefunden. Loewen, der früher einen gut bezahlten Posten aufgegeben hatte um Prediger zu werden, hatte dann viele Arbeitslose beraten. Jetzt freute er sich, solchen Leuten auch praktisch helfen zu koennen.

■

Kansas - Auf der achten Konferenz der *Fellowship of Concerned Mennonites* (FCM) im Oktober in Kansas, rief der auch in Canada weitbekannte Prediger **George R. Brunk II**, von Harrisonburg, Virginia (USA) zur Rückkehr zur Bibel auf. Brunk, Exekutivdirektor der FCM, ist der Meinung, daß es in mennonitischen Gemeinden "falsche Propheten" gibt, die liberale Theologie und Gebräuche in die Gemeinden bringen und die Autorität der Bibel untergraben.

(nach *MBH*)

Canada - Am 8. Januar tagte in Winnipeg die Jahressitzung der *Mennonite Historical Society* von Canada. Der Hauptpunkt der Besprechungen war die Herausgabe des dritten Bandes des Geschichtswerks *Mennonites in Canada* an dem Dr. **Ted Regehr** arbeitet. Präsident des Geschichtsvereins ist **Ted Friesen**.

■

Menno Simons - Dr. **Gerald R. Brunk**, Professor am Eastern Mennonite College in Harrisonburg, Virginia (USA) ist der Editor eines neuen Buches, *Menno Simons, a Reappraisal*, das Essays von verschiedenen Geschichtlern aus Nor-

damerika und Europa, über den Führer der niederländischen Anabaptisten enthält.

■

Hillsboro, KS - Raymond F. Wiebe, langzeitiger Professor am Tabor College in Hillsboro und an der Wichita State University, trat nach 36 Jahren in den Ruhestand. Er verfaßte 1983-84 das Buch, *Hillsboro, the City on the Prairie*, die Geschichte dieser Stadt. Der 92-jährige **Solomon Loewen**, Professor im Ruhestand von Tabor Collegein Hillsboro, Kansas (USA) belegte einen Computerkursus in der Schule. Nach drei Lektionen hatte er genug gelernt, um seine Geschichte des Dorfes Waldheim in Rußland, wo sein Vater geboren war, herauszubringen.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

■

Plum Coulee, MB - Jake Penner trat nach 42 Jahren als Direktor des Kooperativ-Ladens in Plum Coulee, Manitoba in den Ruhestand. Als er als 20-jähriger die Stellung probeweise auf drei Monate annahm, hätte er den Laden für einen Dollar kaufen können. *"Wäre ich darauf eingegangen, hätte ich heute vielleicht Millionär sein können"*, bemerkte Penner. In allen diesen Jahren hat die Kooperative nie einen Verlust verzeichnet und hat sich auch in den letzten Jahren der Rezession durch ihre Profite ausgezeichnet.

(nach *Red River Valley Echo*)

■

Zaire - Rick Derksen, Missionar in Zaire unter der General Conference Mennonitengemeinden, der bis zum 16. Dezember im Lande geblieben war, lange nachdem andere Missionare sich zurückgezogen hatten, hat die U.S. Regierung aufgerufen, die angebliche heimliche Unterstützung von Präsident Mobutu einzustellen. Derksen meint daß Mobutu selber für den Aufruhr in Zaire seit dem September und das darauf folgende Chaos verantwortlich sei. (nach *MBH*)

■

Kauffman Museum - Im Kauffman Museum in North Newton in Kansas (USA) wurde eine Ausstellung von mennonitischen Möbeln eröffnet. Die Sammlung deckt die Jahre 1766 bis 1910 und befaßt sich mit traditionellen Möbeln der Mennoniten in Preußen, Rußland und Nordamerika. Die Forschungen dazu und auch für ein Buch zu dem Thema machten **Ethel Ewert Abrahams, Reinhold Kauenhoven Janzen** und **John Janzen**. Die Ausstellung läuft bis zum Oktober 1992. (nach *Mennonite Weekly Review*)

■

Gretna, MB - Mit einer Feier im November begann in Gretna, Manitoba der Neubau von Schülerwohnungen bei dem Mennonite Collegiate Institute. Die Schule, die im vorigen Jahr ihr 100jähriges Bestehen beging, hat gegenwärtig 161 Schüler. (nach *The Carillon*)

■

British Columbia - Chris Arney, Konferenzprediger der Mennonitengemeinden in BC ist als Direktor der theologischen Studien angestellt worden die in BC von den *Associated Mennonite Seminaries* durchgeführt werden. Arney war früher Pastor der Grace Mennonitengemeinde in Winkler, Manitoba.

■

Kitchener - Die Behörde des Rockway Mennonite Collegiate in Kitchener, Ontario hat einstimmig beschlossen, im Februar 1992 mit einem Neubau zu beginnen der insgesamt $3,292,000.oo kosten soll. Die Schule besteht schon seit 1945 und wird von einem Verein von 700 Gliedern getragen. Das Gelände gehört der Mennonite Conference of Eastern Canada. Die Schule bietet Unterricht für die Schuljahre sieben bis dreizehn und hat heute fast 300 Schüler.

(nach *Mennonite Reporter*)

■

Nordamerika - Eine Komission der nordamerikanischen M.B. Gemeinden hofft 1994 eine neues englisches Gesangbuch herauszubringen. Das Buch soll bekannte, wie auch neuere Lieder enthalten. Als Vorbereitung wurden alle Gemeinden gebeten, die Liste der 1990 in ihren Gemeinden gesungenen Lieder einzusenden. Über 100 Personen in Canada und den USA wurden gebeten, die vorläufig von der Kommission gewählten Lieder nach ihrem theologischen Inhalt und musikalischen Wert einzuschätzen. *The Christian Leader*, und der *MB Herald* brachten die Liste der 40 beliebstesten Lieder aus dem gegenwärtigen Gesangbuch, und wie oft diese 1990 in den Gemeinden gesungen wurden. Etwa 80% der Gemeinden gebrauchen neben dem Gesangbuch auch Textfolien für den Gemeindegesang. (nach *Clarence Hiebert*)

■

MWK - Am 31. Januar fand in der Bethel Mennonitengemeinde in Winnipeg, Manitoba ein Bankett statt, an dem **Raul Garcia**, Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz, als Redner diente.

■

Weisheit der Alten

Wenn Achtzigjährige von Hoffnung sprechen, dann horcht **Paul M. Miller** hin. In einem Projekt "Altwerden mit Hoffnung" führte Miller Interviews mit 74 Achzigern, und berichtete darüber auf einer Versammlung bei den Associated Mennonite Seminaries. Die Alten waren gefragt worden, was ihre Hoffnungen geformt hatte. Einige ihrer Aussagen:

* die Fürsorge und Gebete der Mutter
* Leiden vertieft die Hoffnung
* die Unterstützung einer fürsorgenden Gruppe
* Traurigkeit muß verarbeitet werden
* ein Sinn für Humor wie Sarah ihn hatte
* wir hoffen daß unser Testament ausgeführt werden wird
* der Tod wird ein weiterer Segen Gottes sein, wir hoffen er ist nicht zu schmerzlich.

Anschließend sprach Paul Miller mit zwanzig Personen, meist Fachärzte für Alterskrankheiten, über die Ergebnisse seiner Forschungen. Auch soll darüber ein Buch erscheinen.

Paul Miller ist emeritierter Professor des Seminars.•

(nach *Mennonite Reporter*

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Louise Nikkel †

(*Coaldale, Alberta*)

Louise Nikkel wurde am 21. August 1918 in Tiege, Rußland, geboren. Ihre Eltern waren Peter und Sara Gossen. Im Jahre 1926 wanderte die Familie nach Canada aus und ließ sich in Holdfast, Saskatchwan, nieder. Nach einem Jahr zogen sie nach Coaldale, Alberta.

Im Januar 1941 heiratete sie Jake (Jim) Nikkel, und vor einem Jahr feierten sie mit Familie und Freunden ihre Goldene Hochzeit.

Mit zwölf Jahren nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an, und 1956 erneuerte sie diesen Bund. Im folgenden Jahr ließ sie sich taufen, und schloß sich der M.B. Gemeinde in Coaldale an. Sie führte ein Leben der Liebe und des Dienstes für andere. Sie hat viel für ihre Familie gebetet. Auch in der Gemeinde hat sie viel mitgeholfen.

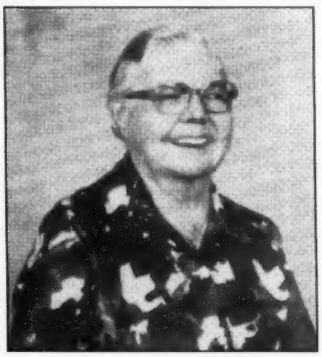
Am 7. Januar 1992 rief der Herr sie, nach längerer Krankheit, in die himmlische Heimat.

Ihr im Tode vorangegangen ist ihr Sohn Erich; drei Brüder; drei Schwestern; und ihre Eltern.

Sie hinterläßt ihren Mann Jim Nikkel; zwei Söhne: Alvin und Connie in Enchant (AB), und Harvey und Gail in Coaldale (AB); eine Schwiegertochter Diane (Philip) Mantler; sieben Enkel; einen Bruder John und Mary Gossen; drei Schwestern Helen und Jake Rogalsky, Erna und Frank Goertzen, und Anne und Jake Neufeldt; einen Schwager Abe Thiessen; und eine Schwägerin Margaret Gossen in Rußland.

Die Begräbnisfeier fand am 10. Januar 1992 statt. Pastor Rudy Heidebrecht begrüßte die Versammlung und die Familie mit Worten aus Jesaja 43,1-3; Römer 8,31-34; und Judas 24,25. Ein Lieblingsvers der Verstorbenen und Grundlage der Predigt von Pastor Heidebrecht, war Philipper 1,6. Eine Frauengruppe sang einige Lieder. Neffe John Nikkel sang das Lied: "It will be worth it all, when we see Jesus". Das Lebensverzeichnis wurde von Schwager Prediger Henry Nikkel aus Edmonton, Alberta vorgelesen.

Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl. Die Feier schloß mit einem kurzen Programm.• (*A. Kornelsen*, Korr.)



Martha Loewen †

(*Winkler, Manitoba*)

Martha (Dyck) Loewen wurde am 17. Oktober 1908 bei Myrtle in Manitoba geboren. Ihre Eltern waren Isaac I. und Helena (Peters) Dyck. Sie war das fünfte Kind in der Familie. Sie besuchte die Schule in Myrtle, dann in Vanderhoof (BC) und später in Winkler.

1917 zog sie mit ihren Eltern nach Vanderhoof (BC), eine Pionieransiedlung im Norden der Provinz. Im Jahre 1920 zogen sie nach Winkler (MB). Dort hatten sie eine Farm, und sie half zu Hause.

Im September 1928 wurde sie von Prediger Herman Neufeld getauft und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen.

Sie heiratete John Loewen im November 1956. Ihr Mann starb, nach 28jähriger Ehe, im Jahre 1985.

Sie starb am 24. Dezember 1991.

Ihr im Tode vorrangegangen sind ihre Eltern; zwei Brüder; und eine Schwester.

Sie hinterläßt fünf Brüder; und drei Schwestern mit ihren Ehepartnern und Familien.

Das Begräbnis fand am 30. Dezember von der Winkler M.B. Gemeinde aus, statt. Prediger Jake Neufeld leitete die Feier und brachte die Botschaft. Die Versammlung sang drei Lieder: "Wir pilgern nach Zion", "Nimm du mich ganz hin", und "Ich weiß nicht warum Gottes Gnad'". Das Lebensverzeichnis und ein Tribut wurde von ihrem Schwager Prediger George Reimer gelesen. Ihr Neffe Pete Wiebe las ein Gedicht. Das Perfect Peace Quartet sang: "Mir ist wohl in dem Herrn", und auf Wunsch: "Ich werde kein Fremdling dort sein".

Nach der Beerdigung folgte ein Trauermahl.• (Frau *J.J. Janzen*)

Proskowia Lydia Giesbrecht †

(*Kitchener, Ontario*)

Proskowia Lydia Giesbrecht wurde am 24. November 1909 in Wasilowka, Ukraine, Rußland, geboren. Ihre Eltern waren Peter und Efrosinia Bondarenko. Sie wuchs in einem christlichen Heim auf.

Schon früh erkannte sie ihren verlorenen Zustand und nahm den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an, und ließ sich taufen.

Sie gehörte zu einer Baptistengemeinde. Noch als sie Kind war zog die Familie nach Taschkent, Asien. Hier ging sie zur Schule. Von 1930 - 1935 studierte sie Medizin und machte ihren Doktor. Ihre erste Arbeitsstelle war in Schirtschikstroy, wo sie ihren Mann Johann Giesbrecht, der als Brückenbauingenieur arbeitete, kennenlernte und heiratete.

1937 mußte ihr Mann flüchten und kam nach Franzfeld Jesikowo, sie folgte ihm nach einem halben Jahr. 1943 kamen sie nach Oberschlesien. Auf der Flucht 1944 verloren sie sich und fanden sich 1945 in einem Lager in München wieder. Später wanderten sie nach Südamerika aus.

Im Jahre 1959 starb ihr Mann, und sie kam 1964 nach Canada, und schloß sich der Kitchener M.B. Gemeinde an.

(soweit nach der Verstorbenen)

Proskowia Lydia Giesbrecht starb am 14. Januar 1992.

Ihr im Tode vorangegangen ist ihr Mann; ihre Eltern; zwei Schwestern; ein Bruder.

Sie hinterläßt: zwei Schwestern in Rußland; Neffen und Nichten in Rußland und Canada.

Die Begräbnisfeier fand am 14. Januar in der Kitchener M.B. Gemeinde statt. Pastor Bill Lehman sprach und leitete die Feier. Nach dem Gebet las er auszugsweise aus verschiedenen Bibelstellen: Psalm 23; 121; Jesaja 43; Hebräer 4; und Hiob 19. Die Versammlung sang zwei Lieder. Großneffe Frank Giesbrecht las das Lebensverzeichnis. Helen Dahmer sang zwei Solos. Die Predigt war aus Philipper 4,4-9.

Nach der Beerdigung gab es ein Gedächtnismahl.• *(die Familie)*

Margaret (Gretchen) Faul †

(Hillsboro, Kansas, USA)

Margaret Lenora (Wiens) Faul, besser als "Gretchen" bekannt, wurde 1928 ihren Eltern Gerhard und Mary Wiens in Chicago, USA geboren. Sie besuchte eine lutherische Tagesschule über die Straße. Mit sechzehn Jahren nahm sie den Herrn Jesus als Erlöser an und besuchte Tabor Academy und später Tabor College in Hillsboro. Ein Jahr war sie Lehrerin in einer Elementarschule bei Goessel.

Beim Tabor College traf sie George Faul. 1949 heirateten sie in Oak Park (Illinois, USA). Die Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet: Beth, Ruth, David und Nathan.

Gleich nach ihrer Heirat besuchten Gretchen und George vier Jahre Prairie Bible Institute in Three Hills, Alberta. Dort vernahmen sie den Ruf Gottes in die Mission, reichten ihr Gesuch bei M.B. Missions und Services ein, und wurden für Zaire (damals Belgischer Congo) angenommen. Nachdem George 1954 den B.A. Grad am Tabor College abshloß, reisten sie nach Belgien zur Orientierung und zum Studium der französischen Sprache. Sie dienten 1955-70 auf dem Gebiet der christlichen Bildung.

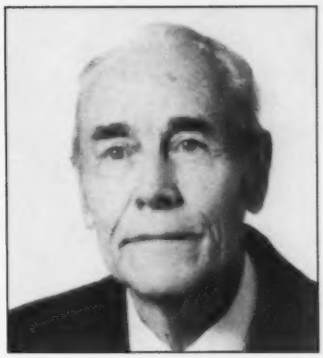
Nachher haben sie in den USA in Upland (Indiana), Freeman (South Dakota), und Corn (Oklahoma) gewohnt, bis sie 1990 nach Hillsboro (Kansas) zogen. Überall diente Gretchen ihrem Herrn, zuerst als Sekretärin, dann als Managerin eines Bücherladens, und zuletzt als Bibliothekarin. Sie war eine sorgfältige Arbeiterin, auch im Haushalt und in der geistlichen Erziehung ihrer Kinder und Enkel. Vielen ist sie durch ihren Sonntagsschulunterricht, den konsequenten Besuch der Gottesdienste, und ihre Heiterkeit zum Segen gewesen.

Ohne Warnung entschlief sie sanft am 30. Dezember 1991, während sie sich in einem Schlafzimmer bei ihrer Tochter Beth ausruhte. Die ganze Familie war dort zusammen zu einer verspäteten Weihnachtsfeier. Wir trauern, doch freuen wir uns über das schöne Abscheiden das Gott ihr vergönnte.

Die Begräbnisfeier fand am 4. Januar in der Hillsboro M.B. Gemeinde statt. Pastor Dennis Fast hatte die Leitung.• *(die Familie)*

Psalm 29, 11

Der Herr wird
seinem Volk Kraft geben;
der Herr wird sein Volk
segnen mit Frieden.



Heinrich Wall †

(St. Catharines, Ontario)

Heinrich Wall wurde am 20. April 1909 seinen Eltern Johann und Sara (Harder) Wall in der Krim, Rußland, geboren. Er hatte drei Brüder und vier Schwestern.

Im Jahre 1928 ließ er sich auf seinen Glauben taufen, er fand Frieden in dem Wort aus Jeremia 31,34.

1929 flüchtete er mit seinen Eltern und jüngster Schwester Tina nach Paraguay. Er lebte dort 44 Jahre in der Kolonie Fernheim. Trotz der schweren Ansiedlungszeit gehörten diese Jahre zu den schönsten seines Lebens.

Hier fand er in Helene Fast am 15. September 1932 seine Lebensgefährtin. Die Ehe von fast sechzig Jahren wurde vom Herrn mit fünf Töchtern und vier Söhnen gesegnet. 1973 zogen sie nach St. Catharines, Ontario. Er hatte eine heitere Natur und blieb auch in schwierigen Lagen optimistisch.

In den letzten Jahren nahmen seine Kräfte ab, und im Dezember kam er in die Krankenabteilung nach Tabor Manor. Eines seiner Lieblingslieder war: "Geöffnet steht für mich ein Tor".

Am Sonntag, den 29. Dezember 1991 durfte er in die ewige Heimat eingehen.

Ihm im Tode vorangegangen ist ein Enkel Eldon Flaming.

Er hinterläßt seine Frau Helene; seine Kinder: Erna und Jake Boldt, Lydia und Werner Klassen, Gerhard und Regina, Kathy und Ernst Hein, alle in St. Catharines (ON), Ernst und Frieda, Herbert und Hildegard, alle in Niagara-on-the-Lake, Heinrich und Hilda, Sara

und Peter Enns, Magda und Erich Flaming, alle in Paraguay; 27 Enkel; 19 Urenkel; zwei Schwägerinnen: Margarethe Hildebrandt, und Sara Wall.

Die Begräbnisfeier fand am 31. Dezember 1991 in der Scott St. M.B. Gemeinde statt. Pastor Henry Petkau leitete die Feier. Prediger Henry Penner brachte die Botschaft aus 2.Korinther 4,7-18. Die Enkelkinder sangen zwei Lieder: "Der Himmel steht offen"; und "When we all get to heaven".

Zur Beerdigung las Pastor Petkau die Worte aus 1.Thessalonicher 4,13-15. Nachher waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Lydia Janzen, Korr.)*

Alice Neufeld †

(Witmarsum, Brasilien)

Alice (Schmidt) Neufeld wurde am 9. Februar 1906 in Omsk, Sibirien, geboren. Ihre Eltern waren Karl und Christina Schmidt.

1931 heiratete sie Hans Neufeld in Einlage, es wurden ihnen vier Kinder geboren.

Im Jahre 1941 wurde ihr Mann festgenommen, und 1942 wanderte sie mit drei kleinen Kindern, ihrer Mutter und ihrer Schwester und Familie, nach Deutschland aus. 1947 kamen sie nach Paraguay und wohnten dort sieben Jahre. Sie arbeitete schwer, um ihren Kindern ein gutes Heim und eine Erziehung zu geben.

Im Jahre 1952 zogen sie nach Buenos Aires, Argentinien, wo sie zwanzig Jahre wohnten. Es war dort, nach zwanzig Jahren Ungewissheit, daß sie erfuhr das ihr Mann 1944 in Gefangenschaft gestorben war. 1973 verkaufte sie ihr Haus in Argentinien und zog nach Witmarsum, Brasilien, wo ihre Tochter Kaethe mit Familie wohnte.

Sie war eine Frau voll Energie, und trotz allem was sie durchgemacht hat blieb sie tapfer und vertraute Gott. Sie war sehr tätig in der Mission und war immer bereit zu helfen.

Sie starb am 16. Januar 1992 in Witmarsum, Brasilien, im Alter von 85 Jahren.

Sie hinterläßt: zwei Töchter: Kaethe und Boris Janzen in Brasilien; Anni und Franz Duerksen in Canada; acht Enkel; und fünf Urenkel; eine Schwester Marta Martens in Argentinien.

Obwohl das Scheiden schwer ist, freuen wir uns doch daß sie ihr Ziel erreicht hat und beim himmlischen Vater ist.• *(die trauernde Familie)*

George B. Thiessen †

(Clearbrook, BC)

George B. Thiessen wurde seinen Eltern Peter und Helen Thiessen am 2. März 1904 in Winkler, Manitoba geboren.

Am 9. Oktober 1932 heiratete er Gertrude Rempel in Bradock, Saskatchewan. Diese Ehe wurde mit fünf Töchtern und einem Sohn gesegnet.

Nachdem er sich dem Herrn ergeben hatte, lies er sich 1959 in der Central Heights M.B. Gemeinde taufen. Später schloß er sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an, wo er bis zu seinem Tod Mitglied war.

George B. Thiessen starb am 29. August 1991.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; drei Brüder; eine Schwester; ein Schwiegersohn Richard Sawatzky; und eine Enkeltochter.

Er hinterläßt: seine Frau Gertrude; fünf Töchter: Norma und Peter Wieler, Rita und Pete Penner, Betty und Ron Denman, Jenny und Ron Montie, Dorothy und Mike Clark; einen Sohn: Walter und Selma; achtzehn Enkel; achtzehn Urenkel; drei Brüder: Jake in Montana (USA), Abe in Saskatchewan, und Henry in Surrey, BC.

Die Begräbnisfeier fand am 4. September 1991 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor Jacob Pauls leitete im Gebet und las Jakobus 4,13-14 und 1. Thessalonicher 4,13-16 und das Lebensverzeichnis. Sohn Walter sprach anerkennende Worte von seinem Vater, und eine Enkeltochter hatte ein Gedicht "What I remember about Grandpa". Pastor Klassen brachte die Botschaft aus Johannes 10,10+11+25 und 2.Korinther 12,9. Der Chor, die Versammlung und Enkel Allan Thiessen sangen.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Licht nach dem Dunkel,
Friede nach Streit,
Jubel nach Tränen,
Wonne nach Leid, . . .
Nach der Ermüdung
selige Rast.

Das Evangelium in aller Welt

Missionshaus Bibelschule Wiedenest

In Ungarn entsteht ein freikirchliches Bibel- und Schulungszentrum nach dem Vorbild des westdeutschen Missionshauses Bibelschule Wiedenest. Das Zentrum soll am 1. Januar 1992 seinen Betrieb aufnehmen.

In der geplanten Bibelschule werden ehrenamtliche Gemeindemitglieder ausgebildet. Das Zentrum wird in einem ehemaligen Bürogebäude einer Baufirma eingerichtet. Das pädagogische Konzept sieht Kurzbibelschulen, Bibelfernkurse, Anzeigenmission, Freizeiten, Tagungen und Schulungen vor.

Die Mitarbeiter des Bibelzentrums werden überwiegend ehrenamtlich tätig sein. Mit der Gründung des Bibelzentrums verbinden die ungarischen Christen die Hoffnung auf eine "geistliche Wende" in ihrem Land.

Durch den Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa wird das entstandene geistige Vakuum zunehmend von Sekten gefüllt. Daher ist es wichtig, bibeltreue Christen auszubilden.

Die ungarische Regierung steht der Aktivität positiv gegenüber. Für ihre Bemühungen, den Menschen wieder ethische Werte zu vermitteln, haben sie "völlig freie Hand".

In Ungarn gibt es dreißig Brüdergemeinden (Plymouth Brethren), denen rund 3,000 Mitglieder und Freunde angehören. Von den 10,6 Millionen Ungarn sind sieben Millionen Katholiken, zwei Millionen Reformierte, 433,000 Lutheraner, 273,000 Orthodoxe und 43,000 Juden.•

(nach **ideaspektrum**)

Österreich - Das "Jahr mit der Bibel 92" wird in Österreich von der Österreichischen Bibelgesellschaft, dem Katholischen Bibelwerk in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche, der Katholischen Kirche, dem Bibellesebund, Aktion in Jedes Haus (AJH), und der Österreichischen Evangelischen Allianz durchgeführt. Das Jahr mit der Bibel will Menschen, die die Bibel nicht oder nicht mehr kennen, einladen, die Bibel für sich zu entdecken - als Anregung und Ermutigung, als Trost und als Quelle der Hoffnung. Das Jahr mit der Bibel will in der Öffentlichkeit auf die grundlegende Bedeutung der Bibel für unsere Gesellschaft und Kultur aufmerksam machen. (aus der Broschüre "Mehr als ein Buch" unterzeichnet für den Vorstand der ÖEA, von Georg Ermrich, Pastor der M.B. Gemeinde in Wels, Österreich.)

❑❑❑

Paraguay - Eine Gruppe, die sich Teufelsbande nennt, durchstöberte 1990 und früh 1991 die Räume der Paraguayischen Bibelgesellschaft und beschrieb die Wände mit satanischen Botschaften, berichtete **Frieda Siemens Kaethler** von Filadelfia. Ein Schreiben an der Bürotür des Direktors **Francisco Veron** war eine Todesdrohung. Viel christliche Literatur und neunzig teure Kopien des Neuen Testaments wurden zerstört und eine Geldmenge von einer Million Guaranies wurde gestohlen. Christen in vielen Gemeinden beten ernstlich für die Bibelgesellschaft und deren Angestellte, und haben Geld für den Schadenersatz gespendet. Direktor Veron und seine Mitarbeiter sind nicht entmutigt.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

❑❑❑

Bulgarien - Der Evangelist **Luis Palau** predigte im Sommer 1991 vor 16,200 Menschen in Sofia, Bulgarien. Dieses war die erste Evangelisation seit 1939, als der schottische Pastor-Evangelist James Stewart dort predigte. In den drei Versammlungen bekehrten sich 5,900 Menschen. Zwölf evangelische Gemeinden, mit 4,000 Mitgliedern berichten, daß die Teilnahme in den Gemeinden um 10 Prozent oder mehr gestiegen sei.

(aus *The Church around the World*)

❑❑❑

Sierra Leone - Die Missionarin **Renate Isert**, Mitglied der Traunreut M.B. Gemeinde in Bayern, Deutschland, arbeitet mit liberianischen Flüchtlingen in Freetown, Sierra Leone, West Afrika. Viele der Flüchtlinge und deren Familien brauchen Hilfe. Sie besucht einige regelmäßig. Sie sagt, alle äußerlichen Wunden werden heilen, aber die inneren Wunden der Flüchtlinge werden nur schwer verheilen.

(aus einem *Rundbrief von Renate Isert*)

❑❑❑

Canadian Church Press - Die "Canadian Church Press" hat auf ihrer jährlichen Versammlung im St. Jerome's College in Waterloo (ON) im April 1991 einen neuen Vorstand gewählt. Der Präsident ist Bob Bettson, Nachrichten Redakteur von *The United Church Observer*; Vizepräsident ist June Stevenson, Redakteur von *Glad Tidings*; Sekretärin ist Audrey Dorsch, Verwalterin von *Faith Today*; Geschäftsführer ist Rita Racanelli Gehilfsverwalterin von *Grail: An Ecumenical Journal*; Mitgliedssekretär ist John Congram, Redakteurin von *Presbyterian Record*; andere Mitglieder sind Vivian Snead, Redakteur von *The Anglican*; und Doug Koop, früherer Gehilfsredakteur von *Christian-Week*; Andrew Britz, Redakteur von *Prairie Messenger* hat die besondere Verantwortung für die Canadian Church Press News Network.

(aus *Masthead*)

❑❑❑

China - Die christliche Gemeinde in China wächst ständig. 1979 gab es nur drei offene Kirchen in ganz China. Heute sind es 9,000 Kirchen mit mehr als 20,000 Treffpunkten oder Hausgemeinden. Jeden dritten Tag öffnet eine neue Kirche ihre Türen. Niemand weiß die genaue Zahl der Christen. Offiziell sind es ungefähr sechs Millionen, es könnten sogar noch mehr sein. Es gibt nur 1,000 Pastoren für die 9,000 Gemeinden. 10,000 Gehilfspastoren übernehmen einen großen Teil der Arbeit in der Gemeindeleitung.

(aus *Baptist World Alliance*)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue, Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die MB Board of Management will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 7.75%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 8%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba

bleibt bis Mitte März geschlossen.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Suchanzeigen

Gesucht wird

Njuta (Anna)
geborene **Hiebert**,

Tochter von **Cornelius**
und Anna (Schmidt) Hiebert,
geboren 1921
in Gregorjevka, Süd-Rußland,
von ihrer Tante
Helena (Hiebert) Buhler
General Delivery
Tofield, Alberta
Canada T0B 4J0•

Aus aller Welt

Winnipeg - Im Oktober fand in Winnipeg die jährliche Konferenz von *Habitat for Humanity, Canada* statt. Diese Organisation versucht durch Material- und Geldspenden und mit freiwilligen Arbeitern, Leuten die sich sonst kein eigenes Heim leisten könnten, zu einer eigenen Wohnung zu verhelfen. Der Redner auf der Konferenz war Exekutiv-Vizepräsident **Jeff Snider**. Vor seiner Anstellung koordinierte er das Jimmy Carter Habitat Projekt in den USA in welchem 107 Häuser in einer Woche gebaut wurden. Eine Musikgruppe, "Backroads Band" diente auf dem Programm.•

*

Heine-Texte - Eine umfangreiche Privatsammlung mit teilweise bisher unbekannten Texten von Heinrich Heine sowie Dokumenten zum Leben und Werk des Dichters hat das Heine-Institut in Düsseldorf erworben. Heines Werke wurden in Deutschland zweimal verboten:

zum ersten Mal 1835 wegen revolutionärer Tendenzen und dann erneut in der Nazizeit, nunmehr wegen Heines jüdischer Abstammung (der Dichter war 1825 zum Christentum konvertiert).

(aus *Deutschland Nachrichten*)

*

Einwohnerzahl - Nach *Statistics Canada* betrug die Einwohnerzahl Canadas am 1. Juli 1991 über 27,023,100. Das ist eine Erhöhung um 384,100 Personen über die letzten 12 Monate. Erstmalig hat die Einwohnerzahl Canadas die 27 Million-Grenze jetzt überschritten. In der Zeit vom Juli 1990 bis Juni 1991 sind insgesamt 214,900 Einwanderer nach Canada gekommen, 12,000 mehr als in den vorherigen 12 Monaten. Allerdings stieg die Zahl der Auswanderer von 37,200 auf 37,900. Die jährliche Geburtenrate stieg von 395,700 auf 405,900. Die natürliche Einwohnerzuwachsrate stieg ebenfalls, allerdings weniger stark. Der Anstieg betrug nur 7,000 aufgrund einer hohen Zahl an Todesfällen im Vergleich zum Vorjahr. (aus *Canadian Scene*)

*

UNCTAD - Das Volumen des Welthandels wuchs zwischen 1985 und 1990 jährlich mit einer Rate von 6 Prozent; auch für 1992 erwartet die Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (UNCTAD) eine Expansion des Welthandels in dieser Größenordnung. Gleichwohl leben in unserer Welt heute etwa 1,2 Milliarden Menschen in absoluter Armut. Ein Fünftel der Bevölkerung in Entwicklungsländern leidet ständig an Hunger. Knapp 180 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind unterernährt, über 14 Millionen starben davon 1990. Etwa eine Milliarde Menschen können nicht lesen und schreiben. 1,5 Milliarden haben keinen Zugang zu einer geregelten Gesundheitsversorgung, ebenso viele verfügen nicht über sauberes Trinkwasser. (aus *Bulletin*)

*

Canada - Die jährliche Todesrate von Canadiern die mit dem Flugzeug reisen ist drei in einer Million, im Vergleich zu 225 Fußgängern in einer Million. Im Jahre 1988 gab es in Canada 497 Flugzeugunglücke, wobei 94 Menschen starben. Im selben Jahr geschahen fast eine Million Autounfälle, wobei 3,922 Menschen ums Leben kamen. (aus *Safety Canada*)

*

Ampel - Der Erfinder Garret A. Morgan, nachdem er einem Autounfall zugesehen hatte, entwickelte und verkaufte seine Erfindung einer Straßenampel an General Electric. Heute findet man diese "Ampel" fast an jeder Straßenecke in der Welt. Sein Sohn wurde einer der bekanntesten Erfinder seiner Zeit, genauso wie Thomas Edison und Alexander Graham Bell. Unter anderem erfand er eine Kreme zum Haare glätten, und eine Gasmaske die im ersten Weltkrieg viele Menschen rettete. (aus *Safety Canada*)

*

Wolfsburg, Deutschland - Europas größter Automobilhersteller, die Volkswagen AG, hat in ihrem Stammwerk Wolfsburg den 60millionsten Volkswagen produziert. Er wurde vom Vorstandsvorsitzenden Carl H. Hahn vom Endmontage-Band gefahren. Hahn kündigte an, daß voraussichtlich im kommenden Frühjahr im Werk Mexiko der dort produzierte 21 millionste VW vom Band laufen werde.

*

Holzboot - Ein uraltes siebenundzwanzig Fuß langes Boot, ähnlich mit solchen die Jesus und seine Jünger gebraucht hatten, wurde vor fünf Jahren im Schlamm des Sees Genezareth gefunden. Es wurde von Fischern entdeckt, nachdem der Wasserstand durch eine Dürre gefallen war. Das Holzboot wird jetzt in einem Wassertank aufgehoben, damit es nicht austrocknet und zerfällt. Das Wasser wird langsam mit einem Wachs ersetzt.

(EPNS)

Canada - Die "Canadian International Development Agency" (CIDA) will $528,000 für sechs Projekte der Wycliffe Bible Translators of Canada, Inc., zur Entwicklungshilfe (das meiste zum Lesen und Schreiben lernen) in Kenya, Ghana, India und Papua New Guinea beitragen. Wycliffe Canadas International Development Assistance (CIDA) Abteilung fördert das Projekt und trägt $124,000 durch private Spenden bei. (aus *Word Alive*)

Bundesbahn wird noch schneller

Auf die Minute pünktlich um 13:20 traf am 2. Juni 1991 der erste fahrplanmäßige Hochgeschwindigkeitszug der Deutschen Bundesbahn nach siebeneinhalb Stunden Fahrt von Hamburg aus in München ein. Die Riesengeschwindigkeit über die gesamte Strecke von 950 Kilometern liegt damit bei 127 Stundenkilometer.

Auf den neu gebauten Streckenteilen, insgesamt 427 Kilometer zwischen Mannheim und Stuttgart, fahren die neuen Intercity-Expreßzüge (ICE) bis zu 250 Stundenkilometer. Auch hier kann der ICE seine Höchstgeschwindigkeit aber längst nicht voll ausfahren: 1988 erzielte der von zwei elektrischen, je 13,000 Pferde-Stärke starken Triebwagen an den beiden Enden angetriebene Zug bei Versuchsfahrten eine Geschwindigkeit von 408 Kilometer die Stunde.

Die Bundesbahn hofft, mit den neuen Schnellzügen verlorene Marktanteile zurückzugewinnen. Nur noch sechs Prozent aller Reisenden benutzen in Deutschland die Bahn, 83 Prozent fahren mit dem Auto, neun Prozent mit dem Bus oder Straßenbahnen, der Rest fliegt. Fast die Hälfte des Güterverkehrs rollt ebenfalls über die Straße; der Anteil der Bahn sank in den letzten 20 Jahren von 40 auf 25 Prozent.

Die Autodichte in Westdeutschland ist mit 450 Fahrzeugen je 1000 Einwohner inzwischen, abgesehen von Zwergstaaten wie Island und Luxemburg, die höchste in Europa. Seit dem letzten Krieg wurden in Deutschland 150,000 Kilometer Straßen gabaut, aber für weitere Straßen ist in der eng besiedelten Bundesrepublik kaum noch Platz, sofern man nicht das ganze Land dem Straßenverkehr weihen will.

Das führt dazu, daß auch auf den Autobahnen der Verkehr immer häufiger zum Stillstand kommt. Staus von 100 Kilometer Länge sind, besonders zur Ferienzeit, keine Seltenheit mehr.•

(aus *Deutschland Nachrichten*)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Der Herr tut heute noch Wunder!

Er tut heute noch Wunder wenn wir offene Augen haben sie zu sehen. Eines davon möchte ich hier erzählen:

Es war im Oktober 1991 an einem Sonntag, als uns ein Telefonanruf erreichte mit der Bitte ob man zu uns mit zwei Gästen aus Rußland kommen dürfte, nämlich Mutter (**Helene**) und Sohn (**Waldemar Geisner**). Sie möchten sich bekehren und Waldemar beherrscht nur die russische Sprache.

Natürlich sagt man in solch einem Falle "Ja". Aber nach dem Anruf stellten wir die Sache doch fraglich hin. Leute die wir nicht kennen, nie gesehen haben und die wollen sich gleich bekehren? Seufzer stiegen himmelwärts.

Es dauerte nicht lange da erschienen die Gäste. Wie man gewöhnlich Gäste aufnimmt, so machten wir es auch diesesmal. Erzählten, fragten hin und her, bis plötzlich Helene zu ihrem Vetter **John Schellenberg**, der sie zu uns gebracht hatte, sagte: "*Sag' doch bitte Jacob Friesen wozu wir hergekommen sind.*"

Das Thema wurde gewechselt und wir unterhielten uns über die Bibel. Mein Mann erklärte ihm den Weg zum Herrn, warum wir einen Erlöser brauchen, er las bestätigende Stellen der heiligen Schrift, und stellte Fragen an Waldemar, die er alle positiv beantwortete.

Jetzt standen wir vor der Entscheidung. Ich bat: "*Herr, zeige den weiteren Schritt, jedes Wort gib du, denn es geht um eine Seele die zum Glauben an dich kommen möchte.*"

Der Herr erhört das Flehen seiner Kinder und bekennt sich zu seinen Verheißungen. Als Waldemar dann die Frage gestellt wurde: "*Willst du den Heiland als deinen persönlichen Erlöser, Führer und Herr in dein Herz und Leben aufnehmen?*" Antwortete er: "*Ja, das will ich.*"

Von links: **Pastor Abe Konrad, Prediger P.C. Penner, Helene Geisner, Waldemar Geisner, Pastor Abe Buhler**

Wir gingen auf die Knie und das Wunder geschah. Die Bekehrung eines Menschen ist nicht so selbstverständlich zur heutigen Zeit. Es war eine Freude im Himmel und unter uns über einen Sünder der Buße tat. (Helene hatte sich in der Ebenezer Gemeinde bekehrt, da sie noch deutsch spricht.)

Einige Tage später kam die Bitte, getauft zu werden. Da sie aber nur wenig von der Heiligen Schrift wußten, hatten wir das Empfinden sie müßten doch etwas unterrichtet werden über diesen wichtigen Schritt des Gehorsams. Sie waren beide einverstanden, und wir kamen einige Male zusammen um ihnen laut der Heiligen Schrift Klarheit über die Taufe zu bringen.

Ihr Wunsch war es, in der King Road M.B. Gemeinde getauft zu werden. Prediger **P.C. Penner** vollzog die Taufhandlung, da er noch etwas Russisch kann. Damit sie sich etwas kennenlernen konnten, luden wir Prediger Penner zum Mittagessen ein. Nach längerem Gespräch stellte sich zwischen Helene Geisner und P.C. Penner ein gewisser Verwandtschaftsgrad fest.

Das Tauffest fand am Montag, den 21. Oktober statt. Pastor **Abe Konrad** sprach über Apostelgeschichte 8,26-40, mein Mann **Jacob Friesen** übersetzte es in die russische Sprache. Es wurden zwei russische Lieder gesungen. Nach der Taufe kam von den reichlich erschienen Gästen der Vorschlag, sie noch mit einer Geldsammlung zu beschenken.

Ins Gästebuch schrieb Waldemar folgendes: "*Ich danke dir Gott, daß du mir die Augen geöffnet hast.*"•

(*Frieda Friesen*, Clearbrook, BC)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde heraus gegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und infomativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Gehilfe: **William Schroeder**. Telefon: **(204) 669-6575**. FAX :(c/o MBM/S **(204) 654-1865**). **Jahresabonnement im voraus zahlbar**: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge**, - ***Mennonitishe Rundschau***, Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen**: Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.